

Auer Tageblatt

Erstellungen nehmen die Anzeigen, und für Anzeigen die Postanfragen entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anzeigen Nr. 33.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. Ludwig Anshütz, Postfach 10, Auer, Erzgebirge.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1999

Nr. 263

Dienstag, den 12. November 1929

24. Jahrgang

Ägyptens Frieden mit England

Die bevorstehenden Neuwahlen — Das deutsche Vorbild — Wieder verfassungsmäßige Zustände — Der Friede mit England

Am 21. Dezember finden in Ägypten Neuwahlen statt. Damit treten die Ägypter zum vierten Male, seitdem sie eine Verfassung haben (1924) an die Wahlurne. Die ersten Wahlen fanden im März 1924 statt, die zweiten ein Jahr später und die dritten im Mai 1926. Jedesmal erlangte die Wafd-Partei eine große Mehrheit. Die letzte Kammer, die am 19. Juli 1928 der Auflösung verfiel, setzte sich wie folgt zusammen: Wafd 174, Liberale 31, Dittah 1, Hiz-el-Watan 6 und Unabhängige 2.

Die jetzt von König Fuad ausgeschriebenen Neuwahlen werden völlig frei getätigt werden. Die Verwaltungs- und Regierungsmaschine wird stillstehen und keinen Druck auf die Bevölkerung ausüben. So wünscht es London. Getreu ihren Grundgedanken verlangt die englische Arbeiterregierung, daß das ägyptische Volk sich freimütig über den englisch-ägyptischen Vertrag ausspricht, den das britische Arbeiterkabinett mit dem ägyptischen Diktator Mohamed Mahmud Pascha abschloß. Wie der englische Oberkommissar Lord Lloyd, so mußte auch der ägyptische Diktator von der Bildfläche verschwinden. Lord Lloyd Nachfolger, der neue britische Oberkommissar Sir Percy Corrairie hat mit den Führern der Wafdpartei unmittelbar nach seiner Ankunft in Kairo Verhandlungen über die Annahme des Vertrags aufgenommen. Beide Parteien sind sich längst handelseinig geworden. Demgemäß werden jetzt nicht einige Minister der dem Königshause nahestehenden Liberalen Partei den Friedensvertrag unterzeichnen, sondern das ägyptische Volk, das durch die Wafdpartei vertreten ist. Die ägyptische Diktatur war kein einheimisches Gewächs, sondern britische Einfuhr. John Bull hat sie gegeben, er hat sie jetzt auch wieder von den Ägyptern genommen.

Der Wahlkampf, der sich zu beiden Seiten des Nils jetzt noch in seinem Anfang befindet, ist höchst eigenartig. Die Wahlen werden nämlich von dem englisch-ägyptischen Friedensvertrag so gut wie gar nicht, dagegen ganz nach sich sehr ausgiebig über das Wahlrecht. Auf Grund des 89. Artikels der ägyptischen Verfassung müssen bei den Wahlen nämlich „Wahlmänner“ in die Erscheinung treten. Bei den ersten Parlamentswahlen im Jahre 1924 wählten je 30 wahlberechtigte Ägypter einen Wahlmann. Die Wahlmänner ihrerseits führten dann den Abgeordneten des Wahlkreises. Als dann Zaghlul zur Herrschaft gekommen war, entschied er sich zur Einführung des unmittelbaren Wahlrechts nach dem Vorbilde der Demokratie. Zahlreiche liberale Führer schlossen sich dem Vorschlag Zaghlul Paschas an, so daß die letzten Wahlen unmittelbar getätigt wurden. Nachdem das Parlament zusammengetreten war, wurde jedoch verabsäumt, den 89. Artikel der Verfassung abzuändern. Da jetzt von König Fuad die Verfassung wieder in Kraft gesetzt wurde, haben die Verfassungsrechtler begrifflicherweise einen willkommenen Anlaß zu theoretischen Auseinandersetzungen. Praktisch ist der ganze Streit recht bedeutungslos, da König Fuad und das von ihm betraute Übergangskabinett bestimmen, daß die Neuwahlen am 21. Dezember nicht durch Wahlmänner, sondern unmittelbar durch das ganze Volk getätigt werden sollten.

Nun ist aber seit den letzten Wahlen die Bevölkerung Ägyptens wesentlich gestiegen. Der Bevölkerungszuwachs ist so stark, daß mit dem Zuwachs der noch möglichen 21 neuen Mandate gerechnet werden muß, da nach deutschem Vorbild auf 60 000 Wähler ein neuer Abgeordneter fällt. Demgegenüber zu uns ist aber in Ägypten die Zahl der Abgeordneten festgesetzt. Sie beläuft sich insgesamt auf 235 Parlamentarier. Auch sieben neue Senatoren müßten auf Grund der Bevölkerungsbewegung gewählt werden. König Fuad entschied jedoch, daß lediglich die Volkskammer neu gewählt wird, der Senat dagegen in seiner alten Zusammenfassung fortbestehen soll.

Im übrigen erfreut sich jetzt Ägypten wieder seiner Verfassung. Die Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit wurde wiederhergestellt und der Wahlkampf vollzieht sich in breiter Öffentlichkeit ohne jegliches Dazwischentreten der Verwaltung. Da in Ägypten, wie bei uns vor dem Weltkriege, das Stichwahlrecht herrscht, ist ein zweiter Wahlgang erforderlich. Die Hauptwahlen finden, wie bereits mitgeteilt, am 21. Dezember ds. Js. statt, die Stichwahlen eine Woche später, am 29. Dezember. Stichwahlen sind in allen Wahlkreisen erforderlich, in denen kein Kandidat beim ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen zu gewinnen vermochte. Im Gegensatz zu den ersten Wahlen aus Ägypten wird jetzt bekannt, daß auch die Liberalen und die Dittahs sich an den Wahlen beteiligen werden. Höchstwahrscheinlich werden sich auch die Watanisten ihrem Beispiele anschließen.

Sowohl in Kairo wie in London rechnet man mit einem überwältigenden Wahlerfolg der Wafdpartei. Der Wafd vertritt in Ägypten wirklich das ganze Volk. Sein großer Führer, der verstorbene Zaghlul Pascha, der selbst der Sohn eines Bauern war, und mit den Bauern ihren eigenen Dialekt sprach, verstand es, eine ägyptische Volkspartei zu schaffen, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt. Sein Ziel, wie das seines Nachfolgers Mahas Pascha, war eben, zunächst die politische Befreiung des Landes zu erstreben und nachher erst an die Lösung der brennenden sozialen und wirtschaftlichen Fragen Ägyptens heranzugehen. Die Wafdisten sind weder Klassen- noch Religionsfanatiker. Sie wollen vornehmlich ihr Land allein regieren und sind diesem Ziele wesentlich nähergekommen, wenn der englisch-ägyptische Friedensvertrag von den Parlamenten in Kairo und London angenommen und den Regierungen Englands und Ägyptens ratifiziert wird.

Der Schriftsteller P. M. Lampel als Fememörder verhaftet

Der Schriftsteller Peter Martin Lampel, dessen Theaterstück „Revolte im Erzgebirgsbau“ über viele Bühnen Deutschlands ging, dessen weiteres Stück „Stiffgas über Berlin“ Sensation machte, und der jetzt ein Buch „Verrätene Jungen“ herausbrachte, in dem er die Schwarze Reichswehr schilderte, ist am Freitagfrüh unter dem Verdacht des Fememordes verhaftet worden.

Peter Martin Lampel, oder, wie er richtig heißt, Joachim Friedrich Martin Lampel, hat mit seinen jungen Jahren eine so phantastische, verworrene, im Sidsad gehende Bahn hinter sich, wie sie nur aus der Kriegs- und Nachkriegszeit erklärlich und für diese geradezu typisch ist. Lampel wurde im Jahre 1894 als der zweite Sohn eines Landpfarrers geboren, besuchte eine adelige Schule in Liegnitz, die Ritterakademie, riefte als Kriegsfreiwilliger ein und wurde im Felde Offizier. Er kam mit einer Lungenerkrankung aus dem Kriege zurück. Nun trieb es ihn von einem Extrem zum anderen. Zuerst ging er zu den Kommunisten, dann zum Freikorps Oberland. Ein Jahr darauf wurde er Zeitschriftlicher bei der Reichswehr, als diese nach Thüringen einrückte, er verfuhr darauf, bei der thüringischen Schutzpolizei unterzukommen. Nachdem er aus der thüringischen Landespolizei entlassen war, weil der zuständige Polizeiarzt ihn als schweren Wschopathen bezeichnete, trat er durch die beim Reichsministerium des Innern erhobene Anschuldigung hervor, in der thüringischen Landespolizei treibe man Hochverrat. Als das Innenministerium den Fall untersuchen wollte, war Lampel aus Weimar bereits abgereist und nicht mehr aufzufinden. Da die Offensivität die ganze Sache durch Witzungen in der rechtsradikalen „Deutschen Zeitung“ und im „Miesbacher Anz.“ bekannt wurde, nahm man an, daß Lampel diesen Witzungen nahe stand. Lampel ging auch nach München, wo dann ein Schlüsselroman erschien, der die von Lampel gemachten Anschuldigungen gegen die thüringische Republikaner noch erweiterte. Man zweifelte nicht, daß Lampel der Verfasser sei und in sozialdemokratischen Blättern wurde er damals als Kragzeug der Reaktion bezeichnet. Im Jahre 1923 tauchte er in Berlin auf, und zwar unter einem Trupp von bewaffneten Helfershelfern, die festgenommen und dann wieder freigelassen wurden. Von nun an entwickelte sich Lampel nach der linksradikalen Seite, und er schrieb die Dramen „Revolte im Erzgebirgsbau“, „Stiffgas über Berlin“, und sein letztes, vor kurzem in Berlin zuerst aufgeführtes Stück „Verrätene Jungen“, in dem er die Welt der durch die Fememorde charakterisierten Geheimorganisationen schilderte. In einem Berliner Spätabendblatt wird behauptet, daß dieser Roman den Verdacht gegen ihn erweckt habe, an dem vor acht Jahren bei Neustadt in Sachsen begangenen Fememord beteiligt gewesen zu sein, da die in dem Roman geschilderten Vorgänge in merkwürdiger Parallellität zu den Tatsachen stünden, die sich durch die Untersuchung in der schließlichen Bemerkung ergeben hätten. Nach Erlaubigung an maßgebender Stelle muß das als eine Vermutung erscheinen; richtig ist wohl vielmehr, abgesehen davon, daß eine solche Verdachtsbegründung überhaupt absurd erscheinen muß, daß Martin Peter Lampel durch Aussagen bereits verhafteter belastet worden ist.

Lampel wurde nach seiner Verhaftung in Berlin alsbald nach Liegnitz gebracht, um vom dortigen Untersuchungsrichter vernommen zu werden. Lampel werde — wie es heißt — beschuldigt, nicht nur an der Fememord teilgenommen, sondern selbst den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. Die Tat soll zu der Zeit geschehen sein, als Lampel, wie oben erwähnt, beim Freikorps Oberland angehörte. Es soll sich dabei um Folgendes handeln:

Die Liegnitzer Staatsanwaltschaft verfolgte seit längerer Zeit die Spuren eines Fememordes, die jetzt zu Lampels Verhaftung führten. Die Tat soll im Jahre 1921 geschehen sein. Damals lagen in Niederschlesien Gruppen der Freikorps auf Wäldern verteilt, die sich für die Volkskämpfe in Oberschlesien bereitstellten. Auf dem Gute des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Nischhofen bei Striegau waren Mitglieder der Oberlandorganisation untergebracht. Von dieser Abteilung verstand ein Mitglied namens Fritz Köhler, der sich wie seine Kameraden einen adeligen Decknamen beigelegt hatte und sich von der Lanke nannte. Die Nachforschungen blieben damals vergebens. Erst jetzt wurde im Verlaufe des Ehescheidungsprozesses des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Nischhofen von dessen Verwandten Mitteilung von einem angeblichen Fememord auf dem Gute Koblhöhe bei Striegau gemacht. Diese Angaben führten zunächst zur Verhaftung eines gewissen Müller, der sich Leutnant Brand nannte und der damals Führer der Abteilung der Freischärler war, die auf dem Gut Koblhöhe lag. (Wir berichteten schon über den neuen angeblichen Fememord; übrigens hat sich herausgestellt, daß der Leichenfund im Runkiger See mit der Angelegenheit nicht zusammenhängt, wie sich ganz einwandfrei ergeben habe. Wie das „Liegnitzer Tageblatt“ meldet, ist allerdings eine Leiche im Runkiger See gefunden worden; sie ist aber weiblichen Geschlechts und erst in diesem Jahre gelandet worden. Es liegt hier offenbar Selbstmord vor.) Von der Feme nimmt man an, daß sie nicht, wie ursprünglich behauptet

worden ist, bei Koblhöhe im Kreise Striegau, sondern in Kesselsdorf in Oberschlesien geschehen ist. Der verhaftete Müller-Brand hat bei seiner Vernehmung Lampel belastet. Lampel soll an der Autopsie beteiligt gewesen sein, bei der der vom Femegericht beurteilte Köhler-Lanke-Brandmörder wurde.

Lampel selbst konnte, bevor er nach der Verhaftung ins Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, noch mit zwei Bekannten sprechen. Er war äußerst erregt und behauptete, daß seine Verhaftung auf Denunziation aus rechtserrichteten Kreisen zurückzuführen sei. Sein letztes Buch „Verrätene Jungen“, das die Zustände bei den Geheimorganisationen und den Runkiger Putz schildert, habe in öffentlichen Kreisen größte Empörung ausgelöst; und man habe dort beschlossen, ihn unschädlich zu machen. Lampel beteuerte, daß er das Opfer schwerer Verleumdungen geworden sei. Im übrigen habe er über seine Erlebnisse bei dem Freikorps Oberland genaue Aufzeichnungen gemacht, die ihm mit zum Beweise dafür dienen würden, daß er unschuldig sei.

Bei dem im Jahre 1921 begangenen Verbrechen, das die Liegnitzer Behörden untersuchen, soll es sich nicht um einen Fememord in dem Sinne handeln, wie er in Prozessen der späteren Jahre, wo es ja erst eine Schwarze Reichswehr gegeben hat, zur Beurteilung stand. Es soll sich bei dem Ermordeten um einen Mann handeln, der verdächtig war, ein polnischer Spion zu sein. Bei den ober-schlesischen Kämpfen wurde von den Selbstschutzorganisationen, wie in verschiedenen Fememordprozessen erzählt wurde, Selbstjustiz ausgeübt und auch die sogenannte „Spezialpolizei“ hat während dieser Wirren vertriebenlich Urteile ohne ordentliche Gerichtsverfahren vollstreckt. Man erinnert sich noch der Aussagen in einem der letzten Fememordprozesse, daß damals in Oberschlesien an die 200 solcher „Hinrichtungen“ erfolgt seien; es wurde sogar behauptet, die Behörden hätten sie durchaus gebildet, was von diesen freilich zurückgewiesen wurde. Wegen dieser in Oberschlesien verübten Taten ist bisher in den wenigsten Fällen Anklage erhoben worden, und die in den Fememorden in Brandenburg, Pommern usw. Beschuldigten hatten stets zu ihrer Verleumdung darauf hingewiesen, daß auch dort ähnliche Verhältnisse wie leinzeit in Oberschlesien während der Währungs- und Aufstandzeit vorgelegen hätten.

Die Justizpresse in Breslau teilt zu der Gemein角度genheit folgendes mit: In der gleichen Angelegenheit ist weiterhin noch ein Diplomingenieur aus Bochum verhaftet worden. Der gegen eine dritte Person erlassene Haftbefehl konnte noch nicht vollstreckt werden, da sie sich anscheinend verborgen hält oder flüchtig geworden ist. Der ermordete Köhler ist, wie Zeugen bekundet haben, von den der Tat verdächtigen Personen als ein ungeliebter Kamerad und des Vaterlandsverrats verdächtig bezeichnet worden. Der Verdacht gegen Lampel beruht auf den Angaben einer anderen an dem Verfahren beteiligten Person, der gegenüber sich Lampel selbst der Tat gerühmt haben soll. Diese Angaben werden durch eine zweite Bekundung erheblich unterläßt und sind derartig, daß sie den bringenden Tatverdacht gegen Lampel begründet haben.

Die Leiche des Köhler ist bisher nicht gefunden worden, doch rechnet man mit ihrer Auffindung in den nächsten Tagen.

Lampel ist bereits in Berlin kurz kommissarisch vernommen worden. Er hat erschlossen bestritten, irgendwas mit dem Morde zu tun zu haben. Es handele sich offenbar um einen Raubakt wegen seines Buches „Verrätene Jungen“.

Sein Rechtsbestand hat telegraphisch Haftentlassungsantrag in Liegnitz gestellt, der sich insbesondere darauf stützt, daß überführte Fememörder sich in Freiheit befinden. Dagegen sei Lampel, der in Berlin seinen festen Wohnsitz hat und über Vermögen verfügt, wegen eines völlig unbewiesenen Vorwurfs verhaftet worden. Der Entlassungsantrag ist aber vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden.

Dr. Curtius Reichsaußenminister

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichslanklers den Reichsminister Dr. Curtius unter Entbindung von dem Amte als Reichswirtschaftsminister zum Reichsminister des Auswärtigen und den Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer, R. d. R., zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Berufung deutscher Dozenten nach der Tschechoslowakei

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat ernannt für die deutsche Universität in Prag den Privatdozenten an der Universität in München Dr. phil. Michael Schmaus zum außerordentlichen Professor der Dogmatik an der theologischen Fakultät und für die deutsche technische Hochschule in Brünn den Oberassistenten des chemischen Instituts der Universität Würzburg und Privatdozenten Dr. phil. Ludwig Anshütz zum außerordentlichen Professor der organischen Chemie.

Beseitigung der Aufmarsch-Linien

Die Eisenbahnfragen in der entmilitarisierten Zone
Bei den Kammerdebatten in Paris wurden u. a. auch die Verhandlungen erwähnt, die im Juli d. J. zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der Völkervereinigung über Eisenbahnfragen in der entmilitarisierten Zone stattgefunden haben. Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Nach Artikel 43 des Vertrages von Versailles ist Deutschland die Verbleibung materieller Mobilmachungsvorbereitungen in der entmilitarisierten Zone untersagt. Eine ähnliche Bestimmung enthält der Artikel 178 für das ganze Reichsgebiet. Seit Jahren war es zwischen der deutschen Regierung und den in der Völkervereinigung vertretenen Regierungen strittige Frage, welche Rückwirkungen die Bestimmungen des Artikels 43 auf die Eisenbahnanlagen in der entmilitarisierten Zone hat. Die Verhandlungen kamen lange Zeit nicht recht vom Fleck, weil die deutsche Regierung die Besorgnis hatte, daß die Völkervereinigung die Bestimmungen in einer Weise auslegen wolle, die die wirtschaftliche Entwicklung des Eisenbahnnetzes hemmen könnte, während die Gegenseite geheime militärische Absichten auf deutscher Seite befürchtete. Durch die vertrauensvolle Aussprache im Juni und Juli d. J. ist es gelungen, die beiderseitigen Bedenken zu beseitigen.

Die in der Völkervereinigung vertretenen Regierungen haben den Widerstand, den sie gegen die Erhaltung einiger bestehender und den Bau einiger zukünftiger Bahnanlagen bisher erhoben hatte, aufgegeben. Deutschland seinerseits hat demgegenüber anerkannt, daß in der Nähe der Grenze Anlagen bestehen die lediglich aus militärischen Erwägungen gebaut worden und für den öffentlichen Verkehr ohne Bedeutung und zum Teil hinderlich sind. Es handelt sich hierbei um einige der langen Militärrampen, die seinerzeit in verkehrsarmen Gegenden zu militärischen Aufmarschzwecken errichtet wurden, sowie um Unterabschnitte strategischer Bahnen, deren Zweckmäßigkeit nur durch militärische Erfordernisse zu rechtfertigen war. Hier hat sich die Deutsche Regierung zu einer gewissen Herabsetzung der militärischen — nicht wirtschaftlichen — Leistungsfähigkeit (Verklärung von Rampen und Rückbau eines Gleises) bereit erklärt. Außerdem sind deutscherseits über den künftigen Ausbau des rheinischen Eisenbahnnetzes erklärende Erklärungen gegeben worden, die die wirtschaftlichen und betrieblichen Notwendigkeiten der Eisenbahn aufs weitestgehende berücksichtigen und zugleich der Völkervereinigung auf zwölf Jahre die Gewissheit geben, daß Deutschland nicht daran denkt, den Ausbau des Netzes über das Maß des wirtschaftlich Begründeten zu forcieren.

Basel — Sitz der Internationalen Reparationsbank

Der Organisationsausschuß für die Internationale Zahlungsbank hat die Stadt Basel zum Sitz der Bank für internationale Zahlungsausgleich bestimmt. In engerer Wahl stand auch Zürich, doch hat man sich für Basel entschieden weil dieses nicht nur in eisenbahntechnischer Hinsicht als günstiger gelegener Knotenpunkt anzusehen ist, sondern auch in telegraphentechnischer Beziehung hinsichtlich der guten Kabelverbindungen, beides Vorbedingungen, die nach Ansicht der Konferenzteilnehmer für den künftigen Sitz der Weltbank von ausschlaggebender Bedeutung sein werden.

Vertagung der Ehescheidungsreform

Ueber die Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern am Freitag im Reichstag ist folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

„Unter dem Vorsitz des Herrn Reichsjustizministers fand heute nachmittags unter Beteiligung der Reichsminister der Justiz und des Innern, von Gussard und Seebing, eine Besprechung mit den Fraktionsführern der fünf Regierungsparteien und den beiden Vorsitzenden des Rechts- und des Strafrechtsausschusses, Uzg Kohl und Landsberg, über den weiteren Arbeitsplan dieser beiden Ausschüsse des Reichstages statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben der weiterhin mit aller Kraft zu fördernden Strafrechtsreform die Vorlagen über die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder und über das Ständeherrnrecht vorzugsweise behandelt werden müssen. Daraus kommt noch demnächst das Republikstimmgesetz. Dagegen werden die Regierungsparteien sich hinsichtlich der Ehescheidungsreform dafür einsehen, daß sie vor der parlamentarischen Erledigung des Youngplans, der Finanzreform und des Haushaltsplanes im Rechtsausschuß nicht zur Beratung gestellt werden soll. Der Beratung der Ehescheidungsreform in dem kürzlich eingesetzten Unterausschuß, der seinem Charakter nach zu offizieller Beschlussfassung nicht berufen ist, soll dagegen Fortgang gegeben werden können.“

Zu vorstehender amtlicher Verlautbarung wird noch ergänzend mitgeteilt, daß dem Rechtsausschuß außer den genannten Vorlagen eine solche Fülle von dringendem Material zur Beratung überwiesen ist, daß tatsächlich mit der Beratung über die Ehescheidungsreform in naher Zeit nicht zu rechnen ist.

Die Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen

Der norwegische Gesandte in Moskau, Dr. M. T. Urbye, übergab dem stellvertretenden Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinow, eine Mitteilung über den Beschluß des englischen Parlamentes, die diplomatischen Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion wiederherzustellen. In der Mitteilung wird ferner mitgeteilt, daß die englische Regierung sich unverzüglich an die Sowjetregierung wenden wird, um das Abkommen für den künftigen englischen Gesandten zu erhalten.

Vor dem Rücktritt des Berliner Oberbürgermeisters

Dr. Böß ohne einen Freund

Nach dem Verlauf der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag rechnen alle Berliner Parteien mit dem alsbaldigen Rücktritt des Oberbürgermeisters Böß. Der Oberbürgermeister selbst ließ bereits seine näheren Parteifreunde wissen, daß er angesichts der gegenwärtigen Lage keine Möglichkeit mehr sähe, in sein Amt zurückzukehren. Die Annahme ist daher begründet, daß der Rücktritt von Dr. Böß unmittelbar bevorsteht. Von diesem Rücktritt würde das gegen ihn schwebende Disziplinarverfahren nicht berührt werden. Vor seinem Abschied kann auch die Pensionsfrage nicht geklärt werden.

Wenn es zur Pensionierung des Oberbürgermeisters Dr. Böß kommt, so hat er vier Fünftel seines Gehaltes von 36 000 RM, also 28 800 RM zu beanspruchen. Nun ist aber das Disziplinarverfahren nach den Erklärungen des Magistrats mit dem Ziel auf Amtsenthebung eröffnet worden. Der Disziplinarrichter kann Dr. Böß freisprechen, er kann ihn mit voller oder mit beschränkter Pension des Amtes entlassen, er kann sich auch mit einer Klage begnügen, und dabei Geldstrafen vorsehen oder von ihnen absehen.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung war der vielfach beschuldigte Oberbürgermeister Dr. Böß völlig isoliert. „Dr. Böß hatte in der Berliner Verwaltung keinen Freund,“ schreibt zutreffend die „Völk-

ische Zeitung“, „das ist die letzte Ursache seines Sturzes. Hätte er es verstanden, sich einen Fond von Vertrauen und Autorität zu schaffen, wie ihn andere entschiedene linksstehende Politiker haben, so hätte er daraus auch die Fülle der Angriffe abwehren können, die über ihn während seiner Unwesentlichkeit heretruhen. So kam aber die Erinnerung an alte Ungeschicklichkeiten und Unvorsichtigkeiten nur noch erschwerend zu dem hinzu, was neu gegen ihn vorgebracht wurde. Es fand sich keiner, der ihn wirklich aus vollem Herzen verteidigt hätte.“

In der Berliner Öffentlichkeit werden bereits auch Namen für den Nachfolger des Oberbürgermeisters Dr. Böß genannt. Unter ihnen befindet sich der frühere Berliner Polizeipräsident Dr. Friedensburg (Dem.), der gegenwärtig Regierungspräsident in Kassel ist. Auch Bürgermeister Dr. Scholz (D. Vp.) wird genannt. Von den Sozialdemokraten verdienen Beachtung Stadtrat Reutter und Stadtverordnetervorsitzer G. H. Borerst kommt man indessen über müßige Kombinationen nicht hinaus, denn die neue Oberbürgermeisterwahl wird von der kommenden Stadtverordnetenversammlung gewählt werden, die aus den Wahlen des 17. November d. J. hervorgeht. Mit einem Zusammentritt des neuen Stadtparlaments ist frühestens im Dezember zu rechnen.

Briand will Friedenspolitik

Die Rede des französischen Außenministers vor der Kammer

Als Briand auf die Rednertribüne stieg, empfingen die Rechtsparteien ihn mit Beifall. Darauf sprachte die ganze Linke, unterstützt von der Mitte, Beifall, und sämtliche Abgeordnete, die so zahlreich erschienen waren, wie in den letzten Jahren noch niemals, bereiteten Briand eine geradezu stürmische Ovation. Als Briand jedoch die Frage der Entlastung des Youngplans und der Rheinandrängung anschnitt, erkannte man die Scheidung zwischen rechts, links und der Mitte. Briand konnte an dieser Stelle seiner Rede erkennen, daß er von den Sozialisten bis zur radikalen Linken Unterstützung findet, wenn er seine Verständigungspolitik bis zum guten Ende fortführen will. Briand äußerte, er wolle klare und genaue Aufklärung geben: die Außenpolitik, die er bis jetzt betrieben habe, werde fortgesetzt. (Stürmischer Beifall links und in der Mitte.) Diese Politik sei und bleibe eine Politik der Würde und der Entschlossenheit. Briand betonte, daß Stresemann offensichtlich die Interessen seines Landes verteidigt habe. Er erörterte des Längeren die Artikel des Versailler Friedensvertrages über die Rheinandrängung. Die Befehle der Kölner Zone sei drei Jahre länger aufrecht erhalten worden, als vorgesehen, weil die Alliierten berechtigt gewesen seien zu fordern, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe. Dagegen habe der Vertrag eine vorzeitige Räumung vor, wenn Deutschland durch Ausführung seiner Verpflichtungen den Beweis erbringe für seinen guten Willen. Wie hätte der Vertreter Frankreichs im Haag sich weigern sollen, über die Räumung als Bedingung der endgültigen finanziellen Regelung mit Deutschland zu diskutieren? Er mit allen seinen Ministerkollegen, erklärte Briand, zum Abg. Marin gewandt, sei der Meinung, er wolle nicht ein Wort zerstören lassen, das er für gut halte. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.) Für den Augenblick sei nicht die Rede von der Räumung der dritten Zone, und Frankreich habe immer noch 30 000 Mann im Rheinland stehen.

Briand ging dann zur Kommerzialisierung der französischen Forderung über, die er den bestellten Punkt nannte. Er habe stets gesagt, daß Frankreich berechtigt sei, im Hinblick auf die Kommerzialisierung von Deutschland zu fordern, daß Deutschland seinen nur erdenklichen guten Willen zeige, damit die internationale Bank die Möglichkeit der Kommerzialisierung bestehe. Aber man könne von Deutschland nicht eine Forderung fordern, die es nicht selbst vollziehen könne, als er wiederholte, daß sein ganzer Vortrag von seinen Kollegen im Kabinett gebilligt worden sei. Briand gab dann unter lebhaftem Beifall auf allen Bänken der Hoffnung Ausdruck, daß die Räumung in vollem Vertrauen vollzogen werden könne und daß dadurch sämtlicher Groll beseitigt werde. Man solle nicht das, was in Deutschland vorgehe, nach einigen Artikeln chauvinistischer Zeitungen beurteilen. Man würde auf diese Weise großes Unheil in den Western anrichten. (Lebhafter Beifall.) Die Franzosen und die Deutschen, die erbittert miteinander gekämpft hätten, hätten allen Grund, sich zu achten und sich gemeinsam für die Werte des Geistes- und Geschäftslebens zu interessieren. (Lebh. Beifall.) Die deutsche nationalistische Presse habe das Wort Stresemanns so behandelt, wie gewisse französische Hugenbergs ihn (Briand) behandelt hätten. Aber was bedeuteten denn vier Millionen Stimmen, die unter einem gewaltigen Druck zusammengebracht worden seien, gegenüber 70 Millionen Deutschen und 40 Millionen Wahlberechtigten?

Briand ging hierauf kurz auf das Saarproblem ein, das zum ersten Male vom Kabinett Poincaré in Angriff genommen wurde. Frankreich allein habe nicht das Recht, das Schicksal der Saarbewölkerung zu regeln. Es wäre Unerhörtes, wollte man die Verträge verleugnen. (Lebhafter Beifall.)

Briand wandte sich hierauf gegen die Rede Franklin Bouillons. Briand forderte die Kammer auf, sich zu äußern. „Es handelt sich um eine Frage der Loyalität. Wenn das Parlament glaubt, daß Frankreich schlecht beraten ist, möge es Frankreich einen anderen Weg führen und anderen Zielen zustreben. Dann möge es die Abkommen vom Haag und den Youngplan zerreißen, dann möge es die französischen Truppen im Rheinland behalten und an Stelle von Kommissionen das Kriegsrecht setzen. Das ist eine klare Politik. Ich erkläre aber als Außenminister, daß diese Politik nicht die meine ist. Sie rüdt den Frieden in die Ferne, sie wird uns dem Ausland gegenüber in eine wenig schmeichelhafte Lage bringen. Ich werde diese Politik niemals betreiben. Wenn die Kammer be-

reits jetzt entgegengesetzter Ansicht ist, soll sie gar nicht erst die Unterbreitung der Abkommen abwarten, sondern erklären, diese Politik sei schlecht. Sie soll sie ablehnen und mich mit ihr.“ (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

In Berliner politischen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die Rede Briands in der französischen Kammer von uns nur mit Befriedigung begrüßt werden könne. Briand habe sich entschieden für die Fortsetzung seiner Verständigungspolitik eingesetzt.

Bei Beurteilung der schon berichteten Ausführungen des Ministerpräsidenten Lardieu über den Youngplan muß, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, streng unterschieden werden zwischen der Kommerzialisierung und der Mobilisierung der deutschen Zahlungen. Die Kommerzialisierung bedeutet lediglich die Auslieferung der deutschen Schuldtitel an die Internationale Zahlungsbank, während die Mobilisierung die Stillmachung dieser Schuldtitel darstellt. Für diese letztere kann, wie Lardieu sehr richtig ausgeführt hat, Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden. Zu den Ausführungen Lardieus über die Fristen der Räumung wird in politischen Kreisen auf die Dokumente der Haager Konferenz hingewiesen. In der Note der Befehlungsstelle ist erklärt worden, daß die Räumung unmittelbar nach der Ratifizierung des Youngplans und der Entlastung der dazu gehörigen Befehle beginnen solle und auf jeden Fall binnen acht Monaten bis zum 30. Juni nächsten Jahres beendet werden muß. Auch das Antwortschreiben des verstorbenen Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann unterzeichnete diese Vereinbarungen, wonach die Räumung ohne Unterbrechung so schnell erfolgen muß, wie die natürlichen Bedingungen es erlaubten, spätestens in acht Monaten und nicht über den 30. Juni hinausgehend. Man sieht in politischen Kreisen in den Ausführungen Lardieus über die Räumungsfristen keinen direkten Gegensatz zu diesen Dokumenten. Lardieu habe nur insofern Vorbehalte gemacht, als er die Frist für die Räumung als noch nicht laufend bezeichnet habe, er nicht die in den Dokumenten genannten Voraussetzungen, Ratifizierung und Entlastung des Youngplans, erfüllt seien.

Die Spionageangelegenheit in den Leunawerken

Ueber die Spionageangelegenheit bei den Leunawerken weiß die Leipziger Abendpost Einzelheiten zu berichten. Nach ihr hat die Vernehmung der Verhafteten ergeben, daß der 27 Jahre alte Aman während seiner Beschäftigung auf einer Soaigrube mit einer ausländischen Nachrichtenzentrale in Verbindung gestanden hat, der er Material über die Reichswehr, die Wehrverbände und wichtige Betriebe der Wirtschaft zuleitete. Seine in Weiskensels geborene Frau lernte er im Saargebiet, als sie dort zu Besuch war, kennen. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Weiskensels, um die Leunawerke auszuspiionieren. Dort lernte er auch den Reisenden Beder kennen, dessen Ehefrau als Reinemacherin bei den Leunawerken beschäftigt war. Sie entwendete Arbeitspläne und sonstiges wertvolles Material, das sie Aman übergab, der es für seine Spionagewecke verwendete. U. a. wurde auch ein großer Lagerplan des Leunawerkes gestohlen. Der Schwiegersohn Beder, ein Gefreiter beim 6. Reiterregiment in Demin, namens Bollrath, wurde durch Material, das bei Hausdurchsuchungen gefunden wurde, schwer belastet. Ein großer Teil des Materials, das Beder dem Agenten geliefert hat, ist aber gefälscht. Außerdem wurde der Bauingenieur Kurt Kübling so schwer belastet, daß er festgenommen wurde. Beder wußte, daß Kübling Verbindung mit Wehrverbänden hatte, und hoffte, dadurch Material zu erhalten. Es wurde ein alter Wehrwolltemplel verwendet und das Material zum großen Teil gefälscht. Schließlich wurde noch der Arbeiter Gebhardt festgenommen, der mit Beder zusammenarbeitete, und für wertvolles Material, das er Beder geliefert hatte, 70 bis 80 Mark wöchentlich erhalten hatte. Dieser Gebhardt war früher im Leunawerk angestellt. Die Frau des Aman ist übrigens wieder aus der Haft entlassen worden. Die übrigen Verhafteten sind dem Landgerichtgefängnis in Raumburg zugeführt worden. Hinter Beder, der künftighin ist, wurde ein Eedbrief erlassen. Auf seine Ergreifung sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt. Wahrscheinlich befindet er sich schon außerhalb Deutschlands.

Personen
Der
ist in eine
erhöht, er
ist. Die
Bitterkeit
zu
Reichsbah
gig sollte
Kagahn
mußte er
überholte
Im Ueber
den vord
mittelst
Zuges
Siegmann
dem Unfo
lunden.
Minuten
sämtliche
Das
zu der
42 Passag
10 Uhr
steuerte n
Flugplatz
sollte ergr
messen du
begeistert
lehnen
Eir
ist der
stert. S
Einreich
Stadtver
einfach
im Waf
schlages
twa 10
sach die
scheine
eigenen
natürlich
fraktion
Es ist
bürger
teien zu
Stiftenbe
Der wol
Der
rates, de
Landesfir
leit fast
im Ueber
Se
Dam
und ein
erhöht
im Kopfe
Bankiers
in Neup
um einem
Dr. Nor
die Verb
Millionen
stehen für
eine Erk
laubter
selman

Schweres Eisenbahnunglück in Dessau

Ein Tot — mehrere Verletzte

Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Dessau ist gestern früh der Personenzug 402 Magdeburg—Leipzig entgleist. Drei Personen wurden getötet, fünf schwer und drei leicht verletzt. Einer der Schwerverletzten ist aber gestorben.

Selbstmord des Lokomotivführers

Der Führer der Lokomotive des verunglückten Personenzuges ist in einem Güterwagen tot aufgefunden worden. Er hatte sich erhängt, obwohl er vermutlich an dem Unglück gar nicht schuldig ist. Die Toten und Verletzten stammen aus Magdeburg, Zerbst, Bitterfeld und der Umgebung dieser Städte.

Zu dem Eisenbahnunglück in Dessau teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion mit: Von dem Zug 402 Magdeburg—Leipzig sollte um 7 Uhr 56 wegen Umbauarbeiten im Weis Dessau—Magdeburg das falsche Weis befahren werden. Zu diesem Zwecke mußte er vor Bahnhof Dessau abgelenkt werden, um durch das Ueberholungsweis in das Weis Dessau—Magdeburg zu gelangen. Im Ueberholungsweis entgleiste der Zug mit der Lokomotive und den vorderen neun Wagen. Entgleisungsursache wird noch ermittelt. Weichen stehen richtig für Ablenkung. Der Schluß des Zuges steht unentgleist in der Hauptstraße. Der Lokomotivführer Siegmund aus Magdeburg-Notzen wurde eine Stunde nach dem Unfall im Bremshäuschen eines Leerzuges erhängt aufgefunden. Erste ärztliche Hilfe und Feuerwehr waren nach sieben Minuten zur Stelle. Eine halbe Stunde nach dem Unfall waren sämtliche Verletzte abtransportiert.

Von den bei dem Dessauer Eisenbahnunglück Schwerverletzten ist gestern Abend eine Frau gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer einschließlich des Lokomotivführers, der Selbstmord begangen hat, auf fünf erhöht.

Ueber die Schuldfrage verurteilt, der Lokomotivführer sei bereits in Magdeburg instruiert worden, daß er bei der Einfahrt in den Dessauer Bahnhof auf ein Nebengleis fahren und deshalb die nötige Vorsicht gebrauchen müsse. Er hat angeblich in ziemlich schneller Fahrt zwei Weichen passiert und auch die dritte überfahren, als ihm seine Maschine mit dem nachfolgenden Wagen aus dem Gleise sprang. Man nimmt an, daß dies infolge der plötzlichen scharfen Bremswirkung geschah.

Schwerer Unfall am Hauptbahnhof Altona

Vier Straßenarbeiter getötet

In der Nähe der Eisenbahnüberführung am Kreuzweg in Altona ist Sonntag früh gegen 3 Uhr eine Lokomotive in eine Gruppe von Straßenarbeitern hineingefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zwei so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben, außerdem sind noch drei Schwer- und drei Leichtverletzte geborgen worden. Die Arbeiter waren mit dem Beladen eines auf dem Stadtbahngleis stehenden Bauzuges beschäftigt. Dabei mußten sie das daneben liegende Ferngleis Hamburg—Altona betreten. Die von Hamburg auf dem Ferngleis kommende Lokomotive ist von dem aufgestellten Warnposten nicht rechtzeitig bemerkt worden.

Rund um die Welt

Süddeutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern früh 7 Uhr 54 zu der Süddeutschlandfahrt aufgeblasen. In Bord befanden sich 42 Passagiere. Die Führung hatte Kapitän Fleming. Um 10 Uhr 25 erschien das Luftschiff über Frankfurt a. M. und steuerte nach einer längeren Schleifenfahrt um 11 Uhr 15 den Flugplatz an. Um 11 Uhr 34 fielen die Haltetank und wurden sofort entgriffen. Das Luftschiff ist glatt gelandet. Die Menschenmengen durchdrangen die polizeilichen Abperrungen und drängten begeistert bis dicht an das Luftschiff vor.

Die Versicherungsgesellschaften lehnen die Übernahme des Risikos der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ ab

Wie der Allianzkonferenz mitteilt, sind die Versicherungsgesellschaften zu der Ueberzeugung gelangt, die Versicherung der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nicht zu übernehmen. Man glaubt, den Versicherungsschutz nicht auf solche Fahrten ausdehnen zu können, die lediglich Forschungszwecken in gänzlich unentdeckte Gebiete dienen, und die größtenteils völlig abgeschnitten bleiben von jeglicher Hilfsaktion. Die gesamten, in der Nachkriegszeit gezahlten Prämien würden nicht einmal dazu ausreichen, einen schweren Teilschaden, geschweige denn einen Totalverlust zu decken.

Seltene Vergeßlichkeit

Ein originelles, aber etwas peinliches Versehen ist der Zentrumsparlei im Bezirk Charlottenburg passiert. Ihr dortiger Vertrauensmann hat nämlich die Einreichung einer Kandidatenliste für die kommende Stadtverordnetenwahl innerhalb der gesetzlichen Frist einfach vergessen. Als er mit 24stündiger Verspätung im Wahlamt erschien, mußte die Annahme des Vorschlages zurückgewiesen werden. Dadurch fehlen für etwa 10 000 Zentrumswähler in Charlottenburg einfach die Kandidaten, da bei der Kommunalwahl Wahlscheine nicht ausgegeben werden und jeder in seinem eigenen Wohnbezirk wählen muß. Der Fall dürfte natürlich für die ohnehin nicht umfangreiche Zentrumsfraktion des Berliner Rathauses wenig angenehm sein. Es ist möglich, daß das Zentrum seinen Charlottenburger Wählern empfehlen wird, die Listen der Parteien zu wählen, mit denen es sonst in Berlin in Listenverbindung steht.

Mar Höll wieder aufgestanden

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Mar Höll, nachdem er sich nach Russland begeben hatte, seit Monaten verstorben sei. Nunmehr hat Höll seinem Berliner Anwalt eine Karte geschrieben, daß er sich einige Monate zur Erholung im Kaukasus aufgehalten habe und sich jetzt auf dem Wege nach Moskau befinde.

Der weltliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates verstorben

Der weltliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, der Vorsitzende des Rechtsausschusses der Altpreußischen Landeskirche, Dr. Duse, welcher der Obersten Kirchenbehörde seit fast drei Jahrzehnten als dienstältestes Mitglied angehört, ist im Alter von 63 Jahren unerwartet verstorben.

Selbstmord eines New Yorker Finanzmanns

James J. Riordan, Präsident der „County Trust Company“ und ein persönlicher Freund des ehemaligen Gouverneurs Smith, erschoss sich in seinem Schlafzimmer. Er wurde mit einem Schuß im Kopfe tot aufgefunden. — Die Nachricht vom Selbstmord des Bankiers Riordan wurde, wie der Chefarzt des Leichenhauses in New York, Dr. Norris, erklärte, 24 Stunden zurückgehalten, um einem Sturm auf die von ihm geleitete Bank vorzubeugen. Dr. Norris erklärte weiter, er habe sich davon überzeugt, daß die Verhältnisse der Bank, bei der die Stadt New York etwa vier Millionen Dollar deponiert hat, in Ordnung seien. Die unverteiltten Gewinne belaufen sich auf 4,8 Millionen. Die Aktien stehen für 1929 mit 220 Prozent zu Buche. Der Vorstand erließ eine Erklärung, daß die County Trust Company sich in durchaus liquider Verfassung befinde und Riordans Selbstmord lediglich seinem Charakter entspräche.

Eine neue Untat des Düsseldorfster Massenmörders

Ein fünfjähriges Mädchen erstochen

Ueber die Ermordung der fünfjährigen Gertrud Albertmann, die sich in Düsseldorf zu Besuch bei Verwandten aufhielt, teilt die Kriminalpolizei mit: Nachdem am 7. November abends das Kind der Polizei vermisst gemeldet worden war, nahmen größere Streifen der Schutz- und Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Stadtteile Hlingen und Grafenberg vor. Die Nachforschungen wurden auch am nächsten Tag und die ganze Nacht hindurch unermüßlich fortgesetzt. Eine Streife der Kriminalpolizei fand am Sonnabend kurz vor 11 Uhr an einer Fabrikmauer in der Denaustraße das vermisste Kind als Leiche. Dem Kind waren mehrere Messerstücke beigebracht worden, die unmittelbar den Tod herbeigeführt haben dürften.

Leider hat sich herausgestellt, daß die beim zuständigen Polizeirevier erstattete Vermisstmeldung von dem betreffenden Beamten nicht sofort weitergegeben wurde. Wegen dieses Beamten ist das Weiterveranlaßt worden.

Der preussische Innenminister hat die Belohnung für die Ergreifung des Täters in den anderen Mordfällen um weitere 5000 RM erhöht, so daß sie jetzt auf insgesamt 15 000 RM festgesetzt ist.

Zu dem Mord an der fünfjährigen Gertrud Albertmann verurteilt weiter, daß der Täter am Freitag einen anonymen Brief an die Redaktion der Düsseldorfster kommunistischen Zeitung richtete, in dem er auf einem Lageplan genau die Stelle bezeichnete, wo die Leiche des kleinen Mädchens gefunden werden könne. Der Brief gelangte am Sonnabend in den Besitz der betreffenden Redaktion und wurde von ihr sofort der Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt, worauf diese die Leiche suchte und fand. Der neue Mordfall weist bis in die letzten Einzelheiten eine überraschende Ähnlichkeit mit der Ermordung der achtjährigen Luise Ohliger im Februar dieses Jahres auf, die die amtlichen Stellen im Gegensatz zu weiten Kreisen der Bevölkerung dem Geisteskranken Stausberg zur Last legten. Immer mehr gewinnt die Auffassung an Wahrscheinlichkeit, daß alle Morde einem und demselben Täter zuzuschreiben sind. Die Erregung der Bevölkerung über diese endlose Serie ungeklärter Morde ist ungewöhnlich groß.

Opfer einer Granate

Schwere Folgen einer Unvorsichtigkeit

In der Gemeinde Aracs in Südbanien wurde durch die Unvorsichtigkeit eines 14jährigen Mädchens ein schweres Unglück angerichtet. Das Mädchen hatte eine auf dem Felde gefundene Granate nach Hause gebracht. Die Mutter des Kindes machte es auf die Gefahr aufmerksam, worauf das Mädchen die Granate wegworf. Das Geschloß explodierte. Infolge der Explosion wurden das Mädchen, seine Mutter und sein achtjähriger Bruder tödlich verletzt; fünf Personen, die sich in der Nähe befanden, erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Schreckensfahrt eines betrunkenen Chauffeurs

Ein Todesopfer — ein Verletzter

Gestern Abend fuhr der 23 Jahre alte Chauffeur Böhl die Straße am Treptower Park in Treptow in großer Geschwindigkeit entlang. Er überfuhr mit seinem Kraftwagen den Kaufmann Gadermann, der so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport nach dem Bethanienkrankenhaus verstarb. Als Böhl merkte, was er angerichtet hatte, schaltete er das Licht an seinem Auto aus und raste in größter Geschwindigkeit davon. Etwa hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt, fuhr er einen Radfahrer an, der vom Rabe stürzte und Querschnitten erlitt. Während man das zweite Opfer des rasenden Chauffeurs nach der nächsten Rettungsstelle brachte, jagte Böhl in unermünder Schnelligkeit weiter. Zwei Polizeibeamte stellten sich dem Auto mit erhobenen Armen entgegen, wobei einer der Beamten den Rabe überfahren worden wäre, und zwangen das Anhalten des Kraftwagens. Es sollte sich heraus, daß Böhl völlig betrunken war.

Für 200 000 Mark Juwelen erbeutet

Ein auffälliger Schmuckstück

Einem Juwelier aus Frankfurt a. M., den seit einigen Tagen geschäftlich sich in Berlin aufhält und in einem Hospitz im Zentrum wohnt, wurden am Freitag vormittag durch einen Juwelendieb Schmuckstücke im Werte von etwa 200 000 RM entwendet. Ein dem Juwelier seit längerer Zeit bekannter Kaufmann Bildl Perlewitz erteilte ihm telefonisch den Auftrag für eine ihm bekannte Schauspielerin einen Brillantring im Werte von 15 000 RM zu beschaffen. Da der Juwelier einen solchen nicht besaß, suchte er heute früh in Begleitung von Perlewitz einen Großhändler auf, um sich dort vielleicht den gewünschten Ring zu beschaffen. Im Anschluß daran sollte der Kauf durch die Schauspielerin in ihrer Wohnung erledigt werden. Von dem Großhändler begaben sich beide Männer nach einer Pension Ecke Moly- und Martin-Lutherstraße, wo die Schauspielerin wohnt. Sie hat zwei mit einander in Verbindung stehende Wohn- und Schlafzimmer, die auch Türen zum Korridor haben, inne. Der Juwelier stellte sein Musterköfferchen im Wohnzimmer auf eine Bank unweit der Schlafzimmertür, während Perlewitz das Schlafzimmer der Dame betrat. Nach längerer Zeit kam die Dame heraus, und es stellte sich heraus, daß sie von der ganzen Sache nichts wußte. Perlewitz war inzwischen mit dem Köfferchen durch die andere Tür verschwunden. Er war beobachtet worden, wie er mit dem Köfferchen das Haus, das zwei Ausgänge hat, verließ. In seine Wohnung, wo er als Untermieter wohnt, ist er nicht zurückgekehrt. Der Kauf des Ringes war offenbar lediglich ein Täuschungsmanöver, um den Juwelendieb aus seinem Hospitz fortzulocken und dem Rabe Gelegenheit zu geben, aus der ihm bekannten Privatwohnung unbemerkt zu entkommen.



Ein Fahrdienstleiter vom Zuge getötet

Auf dem Bahnhof Fröbel bei Neusalz a. O. wurde der Fahrdienstleiter Bruno Merkel von einem einfahrenden Zuge erfasst und sofort getötet. Merkel hinterließ Frau und mehrere unvorhergesehene Kinder. Der Fahrdienstleiter hatte angeordnet, daß der Abendzug Neusalz—Glogau nicht wie üblich auf dem zweiten, sondern auf dem ersten Weis einfahren sollte, hatte aber, als er zur Abfertigung des Zuges sich bogab, anscheinend nicht mehr daran gedacht.

Die Leiche im Reifetorb

In West-Litauen wurde ein Mann in dem Augenblick verhaftet, als er heimlich einen großen Reifetorb in den Gepäckwagen des nach Warschau abgehenden Schnellzuges hineinschieben wollte. Die Polizei fand in dem Torb die Leiche einer jungen Frau. Der Verhaftete gestand, die Frau, seine ehemalige Geliebte, ermordet zu haben, weil er sie nicht weiter unterhalten wollte.

Mit 500 000 Mark flüchtig

Der Vertreter der Bendziner Holzfirma Rurnberg in Rattowitz, Wolf Rurnberg, ein Sohn des Firmeninhabers, ist nach Unterschlagung von einer Million Mark zum Schaden einzelner Geschäftsfreunde seiner Firma aus Rattowitz flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen ihn einen Steckbrief erlassen.

700 Todesopfer in Guatemala

Associated Press berichtet aus Guatemala, daß die Opfer der Vulkankatastrophe jetzt auf etwa 700 geschätzt werden. Die wirkliche Anzahl der Toten wird wohl niemals bekannt werden, da anscheinend Hunderte von der Lava verschlungen wurden. Obwohl der Lavafluß gegenwärtig zum Stillstand gelangt ist, lebt die Bevölkerung in der Umgegend des Vulkans ständig in Schrecken vor einem neuen Ausbruch.

Verhängnisvolles Spiel mit der Schusswaffe

Der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Hermann Buntow wurde in Reichenberg (Böhmen) in der Werkstatt der Firma Kirchhof von seinem 18 Jahre alten Mitarbeiter Paul Dohar, der ihm eine Floberthpistole vorführen wollte, in den Unterleib getroffen und sehr schwer verletzt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Auer.

Wahlaufruf!

Das Auer Stadtparlament war im abgelaufenen Jahre ein Tummelplatz fanatischer Parteikämpfe. Die Minderheit, die es ernst mit der übernommenen Bürgerpflicht meinte, wurde mundtot gemacht. Kostbare Zeit, in der nach dem Willen der Wähler praktische Arbeit hätte geleistet werden sollen, wurde mit Parteigezänk vertrödelte. Dieser unwürdige Zustand muß ein Ende haben.

Aufgabe der Stadtverordneten ist es, praktische Verwaltungsarbeit zum Wohle der Stadt zu leisten. Jedem Stande wird am besten gedient, wenn die Gemeinde durch die Einordnung des Einzelinteresses geübt und wenn es die berufenen Vertreter der Bürgerschaft verstehen, diesen Ausgleich durch den gesunden Menschenverstand herbeizuführen.

Zur Verwirklichung dieses Grundsatzes haben sich Männer zusammengefunden, die geachtet mitten im praktischen Leben stehen. Sie rufen die Bürgerschaft auf, sich eine Vertretung im Stadtparlament zu erwählen, die nicht die Interessen einer Fraktion, sondern das gemeinsame Wohl der Stadt Aue im Auge hat. Der aufrechte Bürgerfimmel und die praktische Lebenserfahrung der Männer, welche die Arbeitsgemeinschaft auf ihre Wahlliste gesetzt hat, sprechen besser für ihre Befähigung zur Mitbestimmung der Geschicke unserer Stadt, als hochpolitische Schlagworte oder eine fanatische Parteieinstellung.

So wie in Land und Reich in Zeiten der Not der Parteiminister dem Fachmanne weichen muß, so soll im Auer Stadtparlament mit dem fruchtlosen Parteihader ein Ende gemacht werden, um der praktischen Lebenserfahrung und redlichen Bürgerfimmel den Weg zu ruhiger und energischer Arbeit an den Aufgaben der Stadtverwaltung freizumachen.

Sollen die Verhandlungen der Auer Stadtverordnetenversammlung nicht wieder dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen, so gebe jeder einsichtige Bürger seine Stimme unserer

Liste Nr. 9:

Gaedt, Wieland, Bretschneider, Meier.

Der Wahlauschuß der Gemeinnützigen Arbeitsgemeinschaft zum Wohle der Stadt Aue.

Gesunder Nachwuchs

tut uns not. Richtige Ernährungsweise der werdenden und stillenden Mütter sind dazu Hauptfordernisse. Ein wirklich kräftigendes Milch- und blutbildendes Getränk ist das so wohlbekömmliche „Köstlicher Schwarzbier“. Wenn zu herb, süße mit Zucker nach. Ehdillich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

W. Tielemann,
Aue, Schneeberger Straße 20
Damen- und Bekleidungs-
Strumpfhalter

2 Etagen

in Neubau, 5 Zimmer, gegen
Wauzuschuß zu vermieten.
Ruhige, sonn. staubfreie Lage.
Offerten unter N. T. 875 an
das Auer Tageblatt erbeten.

Der geräuschlose neueste Staubsauger „Progress“

wird in unserem Schaufenster
am 11. und 12. November
praktisch vorgeführt.

Auf Wunsch Vorführung im eigenen Heim.

Öfntliche
Zahlungsbedingungen.



Elektr.-Gesellschaft Haas & Stahl m. b. H., Aue
Schneeberger Straße (Kaffee Rath) Fernruf 52.

Unsere liebe, gute, treue Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter, Schwester und Tante,

Frau Ernestine verw. Petasch

geb. Kirsten

hat der Herr von ihrem großen Schmerz erlöst und am Sonn-
abend früh 1 Uhr heimgerufen, in ihrem 70. Lebensjahre.

In stillem Weh

Familie Oskar Löffler

Familie Otto Löttsch

nebst allen Angehörigen.

AUE, Chemnitz, Baden-Baden, den 11. November 1929.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag,
nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause, Bockauer Straße 40, aus statt.



1914 1929

Jahre

Apollo-Lichtspiele Aue

Zeitschriften-Reisende

gute, reelle Kräfte, gesucht.

Friedrich Lindner, Leipzig W 33.

Wer will

in circa 10 Stunden unter
Garantie recht nach Noten

Klavierpielen lernen?

Anfr. erb. u. Wissenschoftl.
Methode" a. d. Auer Tagebl.

la. Banr. Gänse

Schwersten Schlags, zum Ein-
stellen, à 7.50—8.00 RM, fette
Gänsehäute, bratfertig,
à Pfund 1.20 RM, Hühner
à 2.00—2.50 RM, Tauben
1.30—1.40 RM, Godel, je
nach Größe v. 1.00—1.70 RM
Liefert per Nachnahme

Franz Garban,
Schnaittenbach (Bay.).
Dauernde Abnehmer für Ge-
flügel gesucht.

Am Sonnabend Nachmittag verschied nach schwerem Leiden meine liebe
Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Auguste Georgi

geb. Hermann

in ihrem 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Bernhard Georgi
Liddy verw. Michel geb. Georgi
Lucie Feistauer geb. Georgi
Adele Meißner geb. Georgi
Wenzel Feistauer
Hermann Meißner
und Enkelkinder.

Aue i. Erzgeb., Nürnberg u. Leipzig, den 10. November 1929.

Die Beerdigung erfolgt nach stattgefunder Hausandacht am Dienstag,
den 12. November mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Bockauer Gasse 18, aus.

Aus Stadt und Land

Aue, 11. November 1920.

Die rhythmisch-gymnastischen Vorführungen der Dora-Menzler-Schule

Im Rahmen der Volkshochschule Aue wurde am letzten Freitag eine interessante Vorführung der Dora-Menzler-Schule, dieser Schule für Gymnastik und gestaltete Bewegung, gegeben. Lange Zeit ist der menschliche Geist in seinem Werte und seiner Ausbildung vernachlässigt worden. Alle Schulung konzentrierte sich nur oder doch hauptsächlich auf die geistigen Kräfte. Wenn auch seit hundert Jahren die deutsche Turnerei die Notwendigkeit der Selbstübungen betont und berücksichtigt hat, so sah sie doch den Körper noch einseitig an. In der Hauptsache in der Nützlichmachung der Kräfteausnutzung. Die rhythmische Gymnastik will eine harmonische Ausbildung aller körperlichen Kräfte. Die Dora-Menzler-Schule insbesondere stellt in den Mittelpunkt ihres Strebens das Ziel: Anspannung, Entspannung, Ruhe. Das ist der ewige Rhythmus, den die Natur überall aufweist, die Lebende sowohl wie die scheinbar unbelebte; den wir finden im Pulsschlag des Herzens, im atmenden Weibe, in dem ewigen Wellenschlag des Meeres. So will die Dora-Menzler-Schule nicht allein körperliche Ausbildung geben, sondern den ganzen Menschen von seiner Weiblichkeit her im tiefsten erfassen und den Menschen zum Erleben seiner eigenen strömenden und formenden Kräfte bringen. Das Programm der Vorführungsabende bot zunächst das, was man als Mittel zu diesem Ziele ansehen muß, Übungen im Entspannen, Streckungen, Spannungen, Lockerungen, und diese wieder in Schwingen, in Federung und in Lösung. Das Ergebnis dieser Vorführungen war die Überzeugung, daß diese jungen, wohlgestalteten Menschenkinder in einer vollkommenen Form Meisterinnen und Herrinnen ihres Körpers und seiner Bewegungen geworden sind. Im zweiten Teile des Abends wurde nach dem Rhythmus improvisierter Musik einfache und gestaltete Bewegung vorgeführt, Körperschwünge in vollendeter Rundung und Weichheit, Gang- und Laufarten sowie Schreitstudien von überzeugender Gestaltung wurden geboten: da schritten die Mädchen dahin, als seien sie befreit von jedem Gewicht der Erdschwere, in göttlicher Leichtigkeit. Wunderbar waren die Sprünge, elastisch, leicht und frei, getragen von Melodie und Rhythmus der begleitenden Musik. Von besonderer Schönheit war die letzte Darbietung, die im Programm „Gliehrend“ benannt war. Die Schülerinnen traten in langen seidnen Gewändern auf. Es war eine ununterbrochene entzückende Bewegung von weichem Fluß, wie Wellen des Meeres, wie Hebung und Senkung eines springenden Brunnens, ineinanderfließend, auseinanderströmend, zueinanderstrebend, wirklich ein herrliches Bild für schönheitsliebende Augen. Spontaner Beifall unterbrach oft die Vorführungen des zweiten Teiles und wurde besonders reich am Schlusse der Darbietungen gespendet. Alles gewann wohl den Eindruck, daß die Methoden und Ziele der Dora-Menzler-Schule, die an und für sich ja keinerlei tänzerische Ausbildung geben will, in Wirklichkeit doch einen besonders starken Akzent auf das Ästhetische und Schönheitliche in der Bewegung legt und daß sie im besonderen Maße angesprochen werden darf als eine hervorragend geeignete rhythmisch-gymnastische Schulung für Mädchen und Frauen.

Prüfung für Geschäftskostenographen

Die nächste Prüfung findet im Frühjahr 1930 in Plauen statt, während eine solche für Januar n. J. in Swidau in Aussicht genommen ist.

Subenhände

In der Nacht zum Sonntag oder Montag sind in der Löhninger und Schneeberger Straße sowie am Niederschlemaer Weg 50 junge Bäumchen abgebrochen worden.

Konfession der Polizeiverordnungen

Wie wir erfahren, schweben gegenwärtig Erordnungen im Ministerium zwecks Vordereitigung eines Gesetzesentwurfs, wonach alle örtlichen Polizeiverordnungen der Gemeinden, Amts- und Kreishauptmannschaften, die vor 1919 erlassen sind, aufgehoben werden. Es wird ein Stichtag im nächsten Jahre in Aussicht genommen, bis zu dem die Polizeiverordnungen von den Ortsbehörden neu gefaßt sein müssen.

Von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges, E. G. Aue,

wird mitgeteilt, daß auch in Aue das Öffnen der Verkaufsstellen der Bäder, Fleischer und Tabakhändler am 9. November 1920 von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags beantragt war. Der Rat der Stadt Aue hat diesen Antrag abgelehnt, nachdem die hiesigen Vertreter der drei Angestelltenverbände sich einstimmig gegen die Erteilung der Genehmigung ausgesprochen hatten. Lediglich aus diesem Grunde konnten die hiesigen Bäder, Fleischer und Tabakhändler dem großen Bedarfs der Verbraucherschaft nicht nachkommen.

Weg mit dem Zahnschmerz!

Von Dr. med. dent. S. Burdhardt

Zahnschmerzen erkreuen sich bekanntlich allgemeiner Unbeliebtheit, zumal sie die kostbare Eigentümlichkeit besitzen, immer im ungeeignetsten Moment aufzutreten. Der Bräutigam, der vor der Kirchentür von bohrenden Zahnschmerzen überfallen wird, hadert natürlich mit seinem Schicksal; das beste Festmahl und manche Reisetage werden durch plötzlichen Zahnschmerz getrübt. Mütter klagen, daß ihr Liebling gerade zur Zeit der Halschmerzen auch noch Zahnschmerzen bekommen hätte, und der geplagte Rheumatiker spürt nicht nur seine Glieder, sondern auch die alten Zahnwurzeln, die sich jahrelang still verhalten hatten. Die Zähne klagen uns Menschen an. Die Natur pflegt auf diese Weise an Unterlassungsünden zu gemahnen.

Kein kalter Luftzug, kein harter Bissen schafft einen hohlen Zahn. Rheumatismus und Halschmerzen zählen ebenfalls nicht zu den Angreifern. Wohl aber haben kranke Zähne schon Rheumatismus und Halschmerzen verursacht, und ein Luftzug oder eine Erregung kann wohl der Anlaß sein, daß ein vernachlässigter oder unbeachtet gebliebener kranker Zahn sich meldet. Der Zahn, der weh tut, ist nicht beim Austauschen der Schmerzempfindung plötzlich erkrankt, er war es schon vorher, und zwar nicht erst seit Stunden oder Tagen, sondern seit Wochen, Monaten oder Jahren.

Kranke Zähne sind eine Gefahr für den ganzen Körper. Verminderte Kaufähigkeit bedeutet für Kinder und Erwachsene neben Verdauungsbeschwerden aller Art auch geringere Widerstandsfähigkeit des Gesamtorganismus gegen jegliche Krankheit. Für die Zusammenhänge zwischen den Bazillenherden schlechter Zähne und veretterten Zahnwurzeln mit Erkrankungen der Ohren, der Augen, der Nase, des Halses, mit Tuberkulose, Rheumatismus, gewissen Hautkrankheiten und vielen anderen finden Arzt und Zahnarzt in der Zusammenarbeit, die sich längst als notwendig herausgestellt hat, immer neue und überraschende Beweise. Wäre sich jeder Mensch klar über die Tatsache, daß von jedem erkrankten Zahn schwere Allgemeinerkrankungen entstehen, umgekehrt auch durch ungewöhnliche, einseitigen Ernährung Zahnerkrankungen heraufbeschworen werden können, dann würde ihn sein Verantwortungsgefühl wohl rechtzeitig zum Zahnarzt treiben.

Erst in der letzten Zeit hat man sich bemüht, den Einfluß der Nahrung auf die Struktur und Qualität der Zähne klarzustellen. Das Studium der Ernährungsgeschichte der Völker und die Experimentalarbeit an Tieren beweisen, daß überall, wo primitive

Völker natürliche Nahrung, wie Obst, Gemüse und Vollkorn genießen, man wundervolle Zähne bis ins hohe Alter findet, während bei verfeinerter Ernährungsweise, vor allem in Form von weissem Mehl, Zucker, Süßspeisen und Phantasienernährungsmitteln stets mangelhafte Verfassung und Karies (Zahnfäule) aufzutreten pflegen. Vitamin- und kalkarme Nahrung erzeugt ausgebreitete Entkalkung der Zähne, die Schneidezähne neigen zu Brüchen und werden zum Schneiden zu weich, die Backenzähne nutzen sich schnell ab.

Zweckmäßige Ernährung und zweckmäßige Zahnpflege müssen daher Hand in Hand gehen. Mit der Pflege der Zähne kann nicht frühzeitig genug begonnen werden. Schon die werdende Mutter verschafft ihrem Kinde durch eine richtig zusammengesetzte Ernährung — viel frisches Gemüse, Obst und Salat — und durch vom Arzt oder Zahnarzt zu verordnende Kalziumpräparate ein gutes Gedächtnis. Die Ernährung des Säuglings und des Kleinkindes bis zum Durchbruch des ersten bleibenden Mahlzahnes ist von grundlegender Bedeutung für die Ausbildung des Zahnschmelzes und seine Widerstandsfähigkeit. Dann müssen die Milchzähne auch der Kleinsten gepflegt, beobachtet und notfalls behandelt werden, weil ein einziger Milchzahn, der wegen mangelnder Pflege vorzeitig entfernt werden muß, die gleichmäßige Stellung des bleibenden Gebisses zerstört. Ueberdies können kleine Patienten gerade durch regelmäßige und wegen ihrer Regelmäßigkeit dann meist schmerzlose Besuche beim Zahnarzt an den Segen einer richtigen Zahnpflege gewöhnt werden.

Wenn wir also uns und unseren Kindern manche schmerzbringende Nacht und manchen angstvollen Gang zum Zahnarzt ersparen wollen, so dürfen wir nicht achtlos an den Ergebnissen der neuen Ernährungslehre vorbeigehen. Diese hat uns den eindeutigen Beweis erbracht, daß die Wechselwirkungen zwischen Gesamtorganismus und kranken Zähnen auf Nährschäden zurückzuführen sind, denen wir bisher nicht die gebührende Bedeutung beigelegt haben. Die gefährlichste Zahnkrankheit, die Karies, ist zu einer Volkskrankheit geworden, die unübersehbaren Schaden stiftet. Nach den letzten amtlichen Erhebungen waren 70 Prozent aller Berliner Schulkinder zahntkrank! Wir müssen wenigstens für die kommende Generation dieser weilt schon ererbten Disposition zu Zahnkrankheiten ein Ende bereiten, indem wir in unserer Nahrung demjenigen kalk- und vitaminreichen Stoffen, die wir als Grundstoffe für einen gesunden Aufbau unseres Körpers erkannt haben, einen weit größeren Raum in der täglichen Kost geben; das ist Pflicht jedes Einzelnen.

en unter
h Roten
elen
enchaftl.
r Tagebl.
Bänse
um Ein-
R. 32, Seite
bratleritz,
Hühner
Zauben
odel, je
-1,70 RM
nahme
Ban,
(Bay.)
für Ge-
st.

Vom Bezirksauschuß

Der Bezirksauschuß am 8. November lagen 76 Beratungsgegenstände vor. Die umfangreichste Aussprache ergab sich bei der Frage der Gewährung von Winterbeihilfen an Unterhaltungsbedürftige und Erwerbslose und der Frage, ob der Bezirk Notstandsarbeiten in Angriff nehmen soll. Von der Verfügungssumme wurde der größte Teil für Winterbeihilfen zur Verteilung wie im Vorjahre zur Verfügung gestellt. Die Gemeinden haben ihren Anteil (1/2) hinzuzufügen. Die bisher schon von einzelnen Gemeinden durchgeführten Hilfsmaßnahmen können auf die Winterbeihilfen nicht angerechnet werden. Die Winterbeihilfen sollen nur den Bedürftigsten zukommen. Von der Inangriffnahme von Notstandsarbeiten durch den Bezirk soll abgesehen werden. Besuche um Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen lagen wieder von einer ganzen Reihe Gemeinden vor. Sie fanden, meist unter Stellung besonderer Bedingungen, Genehmigung. Schanffongesellschaft, die ebenfalls in größerer Anzahl vorlagen, wurden, soweit Erweiterungen und Neufongesellschaften in Frage kamen, fast sämtlich abgelehnt. Der Bezirksauschuß ermächtigte den Amtshauptmann, für den Wohnungsbau 1929 im Bedarfsfälle Zwischenscheidmittel bis zur Höhe von 100 000 RM aufzunehmen.

Beleuchtung stehender Kraftfahrzeuge

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird geschrieben: Von den beteiligten Kreisen ist in letzter Zeit wiederholt in der Presse auf eine Verordnung des preussischen Innenministeriums hingewiesen worden, nach der Kraftfahrzeuge dann keine eigene Beleuchtung zu haben brauchen, wenn sie im Schein anderer Lichtquellen halten, die das Fahrzeug und seine Kennzeichen in gleichem Maße wie eine eigene Beleuchtung erhellen. Bei der sächsischen Regierung ist der Erlass einer solchen Bestimmung angeregt worden. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich das Ministerium des Innern bereits Anfang Juni ds. Js. beim Reichsverkehrsministerium für eine Milderung der über die Beleuchtung stehender Kraftfahrzeuge erlassenen reichsrechtlichen Bestimmungen nachdrücklich eingesetzt hat. Es ist zu erwarten, daß das Reichsverkehrsministerium baldigst diesen Anregungen Rechnung trägt. Bis zur Ergänzung der reichsrechtlichen Vorschriften für das Gebiet des Freistaates Sachsen eine der preussischen Verordnung entsprechende Zwischenregelung zu treffen, ist nicht möglich, denn das sächsische Oberlandesgericht, dessen Aufstellung insoweit von einer Anzahl preussischer Oberlandesgerichte abweicht, steht auf dem Standpunkte, daß stehende Kraftfahrzeuge in jedem Falle eigene Beleuchtung haben müssen.

Polnische Kohle für Sachsen

Der Bergbauische Verein in Zwickau hat sich telegraphisch an das Reichsaussenministerium gewandt, um gegen das eventuelle Einfuhrkontingent von 350 000 Tonnen Kohle aus Polen Einspruch zu erheben. Die eingeführte Kohle würde angesichts der günstigen Eisenbahnfrachten hauptsächlich im sächsischen Absatzgebiet austreten. Hieron müßte eine weitere Verschärfung der schwierigen Wettbewerbsverhältnisse in Sachsen befristet werden, von der nicht zuletzt die Arbeitsgemeinschaft der Steinkohlenbergwerke betroffen würde.

Einigung im innerdeutschen Luftverkehr

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind in den letzten Tagen zwischen der Deutschen Luft Hansa und der Nordbayerischen Verkehrsflug A.-G. Verhandlungen gepflogen worden, die eine Einigung im innerdeutschen Luftverkehr bedeuten. Es ist eine Aufteilung der verschiedenen Interessengebiete geplant in der Weise, daß sich die Deutsche Luft Hansa auf den internationalen und innerdeutschen Langstreckenverkehr konzentrieren wird, während sich die Nordbayerische Verkehrsflug A.-G. dem Kurzstreckenverkehr widmen wird. Ferner ist geplant, daß sich die Deutsche Luft Hansa auch als Aktionär an der Nordbayerischen Verkehrsflug A.-G. beteiligen wird.

Wotan. Gemeindeverordnetenwahl. Zur Wahl am 17. November sind vier Listen eingegangen. Die zwei vordersten Listen haben sich zusammenge-

schlossen; außer diesen zwei Vorschlägen besteht noch eine Liste der SPD. und der KPD. — Anlässlich der Haus- und Straßensammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurden rund 400 RM eingenommen.

Nittersgrün. Durch Hufschlag getötet. Hier wurde ein Kutscher, dessen Pferde scheuten, vom Handpferd so unglücklich in die Seite geschlagen, daß er bald darauf starb.

Chemnitz. E. Zwei Todesopfer des Bauchtyphus. Von den ins Glauchauer Krankenhaus eingelieferten an Bauchtyphus erkrankten drei Brüdern Lehmann aus Neudömitz ist auch der zweite gestorben, der dritte Bruder schwebt gleichfalls in Lebensgefahr.

Planen. Auf der Jagd tödlich verunglückt. Der 62 Jahre alte Schlossermeister und Autohändler Josef Funke aus Hof verunglückte dadurch schwer, daß er auf seinem Jagdgrundstück Conradbreuth einen Abhang hinabstiel und durch einen plötzlichen Losgehenden Schuß seines Gewehres in den Kopf getroffen wurde. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Verunglückte kurz darnach starb.

Chemnitz. Falsche Banknoten. Seit einiger Zeit trat hier ein Betrüger auf, der beim Wareneinkauf außer Kurs gesetzte völlig wertlose Sowjetnoten in Zahlung gab, die er als lettische Wats bezeichnete. Es gelang ihm in mehreren Fällen, sich wertvolle Waren zu erwandeln. — **Töblicher Verkehrsunfall.** Am Donnerstag mittag wurde vor dem Volkshaus in Auerswalde ein fünfjähriger Knabe von einem aus der Chemnitzalstraße kommenden Lastkraftwagen tödlich überfahren. Dem Kinde ist die Hauptschuld an dem Unfall selbst zuzuschreiben. — **Selbstmord.** In seiner Wohnung in der Zwickauer Vorstadt hat sich ein 48 Jahre alter Vertreter erschossen.

Leipzig. Der Tod in der Badewanne. In einem sächsischen Volksbad wurde in der Badewanne der aus Baunsdorf stammende Bäcker Theodor Tyraska tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Es kommt wahrscheinlich Herzschlag in Frage. — **Selbstmord.** Am Freitag abend war ein 71 Jahre alter Rentner, der auf einer öffentlichen Promenadenbank eingeschlafen war, seiner Brieftasche mit 650 RM beraubt worden. Der Bestohlene machte seinem Leben auf dem Neudömitzer Friedhof freiwillig ein Ende.

Leipzig. Ein Hund verurteilt einen Motorradunfall. Am Freitag lief in der Halleischen Straße einem Kraftfahrer aus Ermig bei Schkeuditz ein Hund ins Rad. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus St. Georg gebracht werden mußte.

Dresden. Raubmordversuch. Am Donnerstag abend wurde der 52 Jahre alte Arbeiter Max Fiedler in seiner in der Frühlingstraße gelegenen Wohnung von Hausbewohnern blutüberströmt und schwer verletzt aufgefunden. Er war, wie er angab, von einem Bekannten, der ihn öfter besuchte, überfallen und niedergestochen worden. Der Versuch, ihm seine Wertschaft zu rauben, ist offenbar mißlungen, worauf der Täter flüchtete. Den Nachforschungen der Polizei und der Nordkommission gelang es noch in der Nacht, den Täter in der Person eines 30jährigen Gelegenheitsarbeiters festzunehmen.

Zwisseisdorf. Sonderbares Spiel der Natur. Hier brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, das zwei Köpfe, zwei Schwänze und sieben Beine hat. Es handelt sich anscheinend um eine Zwillingssmischgeburt.

Baunzen. Aufsehen erregender Selbstmordversuch. Am Donnerstagmorgen unternahm in einer Sandgrube seines Betriebes der Industrielle Paul Arnold, Inhaber des Klinkerwerkes Dreißtern, einen Selbstmordversuch, indem er sich durch einen Pérezschuß zu töten versuchte. Er verfehlte jedoch sein Ziel und brachte sich drei Brustschüsse bei, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Als Ursache der Verzweiflungs-

tat werden finanzielle Schwierigkeiten angegeben. Man spricht von Verbindlichkeiten in Höhe von rund 800 000 Mark, an denen etwa zehn Baunzen- und Gölitzer Banken beteiligt sein sollen. **Bitten.** Töblich überfahren. Am Freitag vormittag wurde auf der König-Albert-Brücke an der Dybner Straße die 55 Jahre alte Frau Bange, die hinter einem Autobus die Straße vor einem gleichzeitiger nahenden Lieferwagen überschreiten wollte, von diesem erfasst und zu Boden geschleubert. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Mitterweida. Töblicher Verkehrsunfall. In der Schraubenfabrik des Rhönica-Werkes wurde am Mittwoch der Maschinist Johann Siebal aus Biebla von der Transmissionswelle erfasst und an die Welle gedrückt. Er konnte nur als Leiche herabgeholt werden.

Fünfzehn Jahre auf Miete gewartet

Der Domröschenschlag einer Weistadtwohnung
Eine etwas mysteriöse Geschichte beschäftigt augenblicklich die Pariser Polizei. Ein Hausbesitzer im vierten Arrondissement klagte vor einiger Zeit gegen einen Mieter, der ihm seit fünfzehn Jahren die Miete schuldig geblieben war. Da der Beklagte im Termin nicht erschien, erging ein Versäumnisurteil, das auch die Räumung der Wohnung verfügte. Kürzlich nun erhielt ein Gerichtsvollzieher den Auftrag, das Räumungsurteil zu vollstrecken. Er klopfte an die Tür des säumigen Mieters, doch niemand öffnete. Deshalb wandte sich der Beamte an das Polizeirevier des Bezirkes. Dieses ließ die Wohnungstür durch einen Schlosser öffnen. Die Räume waren reich ausgestattet, und in manchen augenagelten Kisten wohl verpackt fanden sich wertvolle Kunstgegenstände vor, die einem Museum Ehre gemacht haben würden. Nur war in der Wohnung keine Menschenseele zu finden. Die Polizei stellte Nachforschungen an und ermittelte, daß der Mieter, ein Deutscher, Frankreich schon im Juli 1914 verlassen hatte. Seitdem war in Paris nichts mehr von ihm geblieben worden. Die Gegenstände wurden vorläufig vom französischen Amt für ehemaliges feindliches Eigentum in Verwahrung genommen. Natürlich bedauert diese Behörde es außerordentlich, daß die Wertstücke der Sequestrierung entgangen sind. Die anderen Bewohner des Hauses aber, die fünfzehn Jahre lang nichts von der Abwesenheit des Deutschen wußten, müssen ideale Mieter sein, daß sie sich nie um die Angelegenheiten des Nachbarn kümmerten. In noch hellerem Licht erstrahlt nur noch die Großmütigkeit und Geduld des Hausbesitzers.

Kinderröden

Mutter war ausgegangen. Als sie nach Hause kommt, liegt der dreijährige Erwin schon zu Bett. „Ist Bubi schnell eingeschlafen?“ fragt die Mutter den Fünfjährigen. „Ja, Nutti, ein Kinnbaken genügt!“

Rundfunk-Programm für Dienstag, 12. Nov.

Königswusterhausen (Welle 1635)
09.00 Was ihr im Berliner Zoo seht und was ihr sehen solltet. 10.00 Praktische Anleitung zum Bau von Flugzeugmodellen. 12.00 Französisch für Schüler. 12.30 Tri-Ergon-Platten. 14.00 Schallplatten-Konzert. 14.30 Kinderstunde. 15.00 Jugendstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.30 Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30 Dichterstunde. 18.00 Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 Technischer Lehrgang: Das Bauwesen. 19.20 Politische Weisheit, die uns nützt (IV): Volk und Klassenkampf. 20.00 Lieder. 20.30 Von Breslau: „Ragazin“. Eine Hörfolge von Max Ophüls. Anschl.: Uebertragung von Berlin.
Leipzig (Welle 259)
12.00 Schallplattenkonzert. 14.00 Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 14.30 Stunde der Jugendschriften. 15.15 Schallplattenkonzert. 16.00 Wahrscheinlichkeit und Statistik (II). 16.30 Opernabend. 18.05 Stunde der berufstätigen Frau. 18.30 Deutsche Welle: Französisch. 19.00 Kann ein Kriegsteilnehmer jetzt noch mit Erfolg Antrag auf Verpflegung stellen? 19.30 Gespräch mit einem Weizen- und Lautenbauer. 20.00 Aus dem Opernhaus in Chemnitz: Opernhauskonzert. 22.00 Rundfunkstunde des Dresdner ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung. Nach den Abendmahlungen bis 24.00 Tanzmusik.

Erge...
Am...
die erste...
mit viel...
mal eine...
und hat...
Hilf und...
verbindet...
BFB...
Vor...
gegen sein...
Mannschaf...
lieferen...
gut von...
Gesamtsie...
besser an...
mit) konnt...
Ta...
Anfo...
im letzten...
gültig Tod...
Baumst...
B...
Bilioria...
Carola...
B. I. B. M...
Tanne...
B. I. B. M...
B. I. B. M...
Euum...
Olympia...
E...
Mit...
mannia...
eifrig...
Auer...
Mittelst...
miffen...
Olymp...
Olymp...
Ibemaer...
Eieg zu...
Pla...
Zwi...
Gla...
Gria...
Pla...
Epu...
Epiel...
Rei...
Graf...
Che...
Poruffia...
Teutonia...
thau...
Dre...
Guts...
Leip...
Fortuna...
LuB...
N...
B...

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Ergebnisse vom 9. und 10. November 1929

Ganz Ergebungs

Viktoria 1 Rauter — Sturm 1 Beiersfeld 0:0

Am Sonnabend hatte der Gaumeister im letzten Punktspiel die erste Elf von Sturm-Beiersfeld zum Gegner und konnte nur mit viel Glück ein Unentschieden erringen. Viktoria zeigte diesmal eine Spielweise, die weit von Meisterleistungen entfernt war und hat es nur dem Torhüter Stiebler zu danken, der mit viel Glück und Geschick den verdienten Gewinn des Beiersfelder verhinderte.

SVF. 1 Aus-Jelle — VfR. 1 Auerhammer 3:2 (2:1)

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge konnte der SVF. gegen seinen Ortsrivalen einen knappen Sieg erringen. Beide Mannschaften waren sich im großen und ganzen gleichwertig und lieferten sich einen abwechslungsreichen Kampf, der hätte ebenso gut von den Rasensportlern gewonnen werden können. Dem Gesamtsiege entsprechend wäre aber ein Unentschieden besser am Platz gewesen. Schiedsrichter Müller (Sturm-Chemnitz) konnte mit seinen Leistungen nicht immer befriedigen.

Tanne 1 Thalheim — Saxonia 1 Bernsbach 1:2

Infolge besserer Stürmerleistungen siegten die Bernsbacher im letzten Punktspiel knapp aber verdient, so daß sie nun endgültig Tabellenweiter für dieses Jahr geworden sind und dem Gaumeister nur drei Punkte nachstehen.

Tabelle der I. Klasse.

Vereine	Spiele	gem.	verl.	un-entf.	Tore	Punkte
					+ —	+ —
Viktoria Rauter	14	10	3	1	50:22	21:7
Saxonia Bernsbach	14	9	5	—	47:36	18:10
V. f. B. Aus-Jelle	18	7	5	1	36:28	15:11
Tanne Thalheim	14	7	7	—	38:34	14:14
V. f. A. Auerhammer	14	6	7	1	33:34	13:15
V. f. B. Schwabitz	14	6	7	1	28:39	13:15
Sturm Beiersfeld	13	3	6	4	24:31	10:16
Olympia Grünhain	14	2	10	2	16:48	6:22

2a-Klasse

Eiche 1 Schorlau — Germania 1 Aus 3:0!!

Mit einer großen Überraschung wartete wieder einmal Germania auf, indem sie sich in Schorlau von der außerordentlich eifrig spielenden Eiche-Elf mit 3:0 schlagen lassen mußte. Die Auser waren wohl technisch besser, ließen aber im Sturm, wo der Mittelstürmer Penneberg fehlte, jegliche Durchschlagskraft vermissen.

Olympia 1 Grünhain — Sportvg. 1 Niederhieslau 2:1

Olympia hatte auf eigenem Wege die flotte Elf der Niederhieslaer zu Gast und hatte alle Mühe, einen mageren 2:1-Sieg zu erringen.

Auswärtige Ergebnisse

- Planitz: Sportklub—Sportklub-Zwickau 4:4.
- Zwickau: VfR—TuB-Werbau 6:0.
- Glauchau: VfB—Sportvg. Merane 2:4.
- Chemnitz: VfB—Sportvg.—FC. 02 Zwickau 3:2.
- Plauen: Concordia—Merkur-Weisitz 6:3; Rasensp.—Sportvg. 0:2; VfB—FC. Martneutchen 4:2; Vogtl. FC.—Sportvg. 1:0.
- Reichenbach: 1. FC.—Sturm 1:0.
- Kaltenstein: Spielvg.—Sturm-Rebesgrün 6:2.
- Grünhain: VfB—VfB-Auerbach 5:0.
- Chemnitz: VfB—Hamburger Sportv. 4:2; VfB—Teutonia 8:0; Preußen—Sportv.—Alsbach 2:4; Sportv.—Dortheim—Fellau-Germania 5:3.
- Dresden: FC.—09 Beuthen 2:3; FC.—FCB. 3:—3; TuS Rutz—06 4:1; Spielvg.—Brandenburg 2:1.
- Leipzig: Fortuna—Sportfreunde-Martinstraße 2:3; Fortuna—VfB. 1:1; Olympia-Germania—Spielvg. 2:3; TuB.—Wader 3:5.

Süddeutschland

- Nürnberg: 1. FC.—Spielvg. Hof 6:1.
- Bairh: VfR.—FC. Bayreuth 0:2.

- Hof: Bayern—FC. Nürnberg 3:3.
- Würzburg: VfB.—Spielvg. Bärth 0:4.
- München: Teutonia—Bayern 2:2; Wader—FCB. 2:1.
- Regensburg: Jahn—1860 München 2:2.
- Frankfurt: FC.—Eintracht 0:1; Rotweiß—Germania-Bieber 1:0.

Berlin

Hertha-BSC. — Polizei 6:3; Weißensee 1900 — Preußen 4:1; Viktoria 89 — Union-Potsdam 4:3; Tennis-Borussia — Wedding 12:2.

VfB. Aus-Jelle

Am Dienstag findet im Restaurant „Feldschloßchen“ Torstands- sowie Spielausschussung statt. Die betreffenden Mitglieder wollen sich pünktlich um 8 Uhr einfinden. Die Mitglieder vom Spielausschuss haben schon 1/8 Uhr zu erscheinen.

Leichtathletik

Die deutsche Ländermannschaft aus Japan zurückgekehrt

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft, die im Länderkampf gegen Japan große Erfolge errungen hat, ist von ihrer Japanreise wieder in Berlin eingetroffen. Die Mannschaft, unter der sich bekannte Retordleute, wie Ullrich, Dr. Wichmann, Hirschfeld und Weiß befanden, wurde auf dem Bahnhof Friedrichstraße von zahlreichen Vertretern der Sportwelt und einer großen Menschenmenge empfangen.

Handball

Turno. 1 Rauter — Turno. Jahn 1 Aus 0:3

Nach einem flotten, ziemlich hart durchgeführten Kampfe siegte die Jahnelf infolge besserer Gesamtleistung verdient mit obigem Resultat. Mit diesem Sieg hat sich Jahn endgültig vom Abstieg gerettet.

Bogen

Sandwina schlägt Peterfen 1. o.

Bei den Vorkämpfen in Chicago hatte der deutsche Schwergewichtler Sandwina einen recht beachtlichen Erfolg zu verzeichnen, konnte er doch Big Boy Peterfen, an dem schon so mancher Europäer gescheitert ist, in der vierten Runde entscheidend besiegen.

Unerwarteter Erfolg einer Beschwerde

Vor einigen Wochen, als Poincare sich noch nicht hatte operieren lassen und noch am Fieber war, erließ der Ministerpräsident eine Verfügung, die allen Behörden möglichstes Sparen zur Pflicht machte. Ein junges Mädchen vom Lande, das sich vielleicht ein wenig zuviel um die Politik kümmerte, las diesen weisen Erlaß, und ohne lange zu überlegen, griff es zur Feder, um eine Beschwerde an das Ministerium zu richten: „In meinem Dorfe wird das Geld unnötig zum Fenster hinaus geworfen. Wir haben hier zwei Gendarmen, von denen seit Jahren kein einziger Mensch mehr angeeignet worden ist. Wiso wäre es angebracht, wenn hier eine Ersparnis durch Abberufung des einen oder gar beider Gendarmen erfolgen würde.“ Die Beschwerde ging nun den vorgeschriebenen Dienstweg, wenn auch Poincare, ihr eigentlicher Urheber, inzwischen von der politischen Bühne abgetreten war. Deshalb wurde das Schreiben von der Post im Dorfe nicht etwa sofort dem Ministerium eingeschickt, sondern der Gendarmerie übergeben, um von dieser gelegentlich eines Meldebanges nach der Departementshauptstadt der vorgelegten Präferenz übermitteln zu werden. Leider hatte die junge Dame die Unvorsichtigkeit begangen, ihre Beschwerde einer offenen

Postkarte anzubringen. Es soll nun nicht behauptet werden, daß der betreffende Gendarm den Inhalt inbistretweise gelesen hat, aber unwahrscheinlich war es doch, daß die örtlichen Vertreter des Staatsgewalts schon am nächsten Tage die erste Strafverfügung seit Jahren erließen, und zwar ausgezeichnet gegen die Gtern der Beschwerdebesterin, weil deren Gähner angeblich auf fremdem Grundstück Futter gepüß hatten. Zwei Tage danach erfolgte die nächste Anzeige. Sie richtete sich wieder gegen den Vater des jungen Mädchens, weil sein Kraftwagen angeblich mit offenem Auspuff gefahren war. Dann wurde der Quind der Beschwerdebesterin ohne Maulkorb angetroffen. Son nun ab rth die Kette der Strafbescheide gegen die Familie des unvorsichtigen jungen Mädchens nicht ab, so daß, als die Beschwerde das Ministerium endlich erreichte und von diesem wieder zur Berichterstattung zurückgegeben worden war, von beschäftigungslosen Gendarmen nicht mehr die Rede sein konnte. Die Moral von der Geschichte: „Beschwerde dich nie über eine allzu gutmütige Gendarmerei“.

Der Flickschuster als Obermedizinalrat

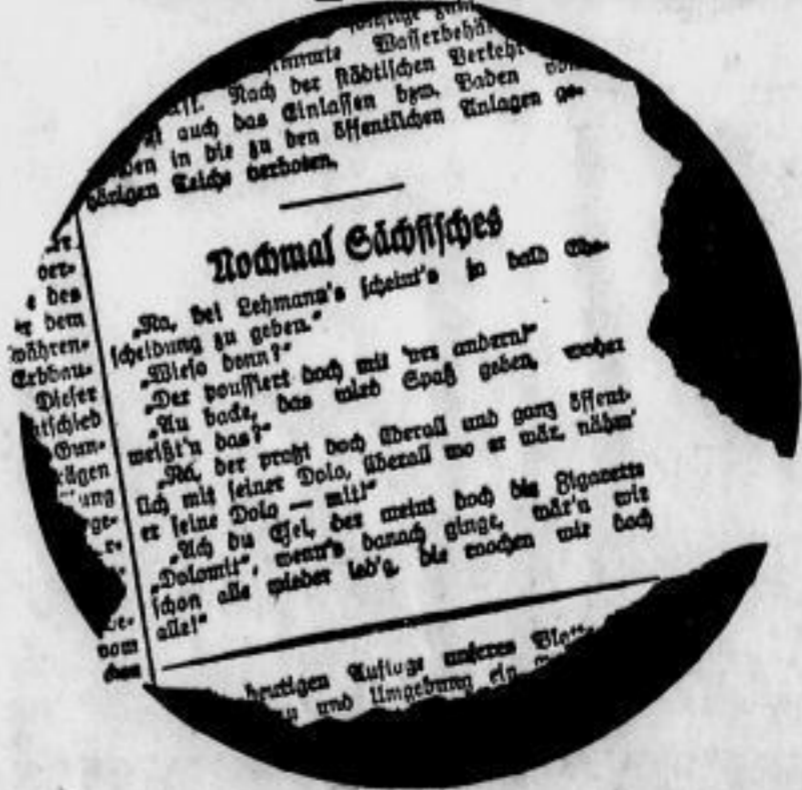
Rund acht Jahre mögen es her sein, da rang sich Kamerad Klesnikow im Sowjetparadies zu der Ansicht durch, daß er lange genug Flickschuster gewesen und nun vom Schicksal zu etwas Höherem auserwählt sei. Der Zufall spielte ihm die Ausweisung eines Arztes Dr. Reiski in die Hände, der spurlos verschwunden war. Kamerad Ivan besann sich nicht lange, legte mit seinem Leberchurz auch den Flickschuster ab und wurde zum Arzt. Vieleschweigend nahm er in hervorragender Weise an öffentlichen Leben teil und verschaffte sich bei den Sowjetmachthabern einen guten Namen. So konnte es nicht ausbleiben, daß seine Bewerbung um den Posten eines chirurgischen Assistenten am Krankenhaus in Tschkent erfolgreich war. Seine neuen Kollegen wunderten sich wohl manchmal über seine merkwürdigen Unkenntnis auf medizinischem Gebiet, die viele Patienten das Leben kostete, aber da es sich um einen bei den Behörden gut angeschriebenen Genossen handelte, so wagte niemand etwas gegen ihn zu unternehmen. Dr. Reiski wurde im Gegenteil bald darauf zum Hauptchirurgen am Krankenhaus in Samarkand und nach einem weiteren Jahre zum Obermedizinalrat und Aufsichtsführenden über die chirurgischen Abteilungen sämtlicher Hospitäler im Bezirk Kiew ernannt. Auch in dieser Stellung führte der Genosse Flickschuster viele Operationen aus, bei denen er eine merkwürdig leichte Hand bewies. Dieser Vorzug wurde aber durch seine gerabezu erstaunliche Ungeschicklichkeit beim Stellen der Diagnostiken wettgemacht. Dr. Reiski hatte selbst von den elementarsten Grundbegriffen der Medizin keine Ahnung, und seine Unkenntnis wurde unter allen Ärzten sprichwörtlich. Als er einmal selbst erkrankte und sich von seinen Assistenten untersuchen ließ, erklärten ihm diese, er leide an einer Entzündung des Uterus. Der lateinische Name für dieses weibliche Organ war dem Obermedizinalrat völlig unbekannt, weshalb er die Diagnose der Unterärzte hinnahm, ohne mit der Wimper zu zucken. Auf diesen Streich hin glaubten einige wirkliche Ärzte das Treiben des Obermedizinalrats nicht länger mit ansehen zu können und beantragten gegen ihn ein Disziplinarverfahren wegen Unwürdigkeit zur Bekleidung seines Amtes. Dr. Reiski wurde zur Reueherung aufgefordert. Er zeigte in aller Ruhe seine Diplome, spielte auf seine gut bolschewistische Gesinnung an und glaubte damit gefestigt zu haben. Doch einer der Unterstehenden stellte ihm einige Fragen auf medizinischem Gebiet, über die der Kamerad Flickschuster entsetzlich stolperte. So blieb den Behörden nichts anderes übrig, als den guten Bolschewisten Dr. Reiski vor ein Gericht zu zitieren, das zum allgemeinen Erstaunen in ihm den verschollenen Flickschuster Klesnikow erkannte. Ivan hat nun sechs Jahre Zeit, im Gefängnis auf seinen Kordeeren auszuruhen. Demnächst soll nun auch gegen den obersten Gesundheitsbeamten des Gouvernements Kiew vorgegangen werden, weil dieser bei der Anstellung des Obermedizinalrats dessen Kenntnisse nicht prüfte.

Berlin

„Mein Junge hat Hunderte von Leuten unter sich.“
„Was ist er denn?“
„Dachbeder.“

DOLOMIT im Volksmunde

Wie tief der Name „Dolomit“, der Begriff für „Sachsens beste Fünfer“ im Volksmunde verankert ist, beweisen die in Sächsischer Mundart entstandenen Zeilen, die wir ihrer Originalität wegen allen Rauchern nicht vorenthalten möchten.



Wer seine Fußbeschwerden endgültig beseitigen will



dem geben wir Gelegenheit



Das in 20jähriger Praxis erprobte und von zahlreichen Ärzten empfohlene elastische

Supinator

Maßnahmen- und Mayband-System wird von ausgebildeten Supinator-Fußspezialisten nach kostenloser Prüfung der Füße im May-Untersuchungsstuhl genau verpaßt und bis zum Enderfolg angewandt.

Vom 11. Nov. bis mit 13. Nov. ist eine geprüfte Schwester von der Supinator-Zentrale Frankfurt a. Main anwesend.

W. Tielemann, Bandagist
Aue i. Erzgeb., Schneeberger Straße 26



Erzgebirgs-Verein Aue

Heute Montag, den 11. November
Vereinsversammlung
Der Vorstand.

Belucht die Heimatlichkeitsvorträge!

Junge Gänse, Enten Brathähnchen etc.



empfehlen laufend und billigst
Meyer's
Rasse- und Nutz-Geflügel-Farm
Niederschlesien (Vier Hüser).
NB. Bestellung für Weihnachtsgänse wird jetzt noch angen.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert

Auer Tageblatt.

Wähler und Wählerinnen von Aue!

Der 17. November 1929 ist ein Entscheidungstag für die Stadt Aue. Ehrenpflicht eines jeden Bürgers von Aue muß es sein, mit seinen wahlberechtigten Angehörigen zur Wahlurne zu gehen und bürgerlich zu wählen.

**Hinweg mit der sozialistisch-kommunistischen Mehrheit!
Hinweg mit jeder Sozialisierung und Kommunalisierung!**

Wenn Ihr

sachliche Arbeit

wünscht, dann wählt

Liste 4

Die Liste des vereinigten bürgerlichen Wahlausschusses.

Sie bietet durch ihre Zusammensetzung die Gewähr für einen gerechten Ausgleich der Interessen aller Berufsstände und Bevölkerungsschichten. Sie bürgt für sachliche Arbeit.

Nur ein

einiges Bürgertum

welches wir erstreben, kann der roten Welle einen festen Damm bieten. Darum **Bürger seid einig** und wählt **Liste 4**, wählt:

1. Dr. Hans Mitzschke, Syndikus der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Industrie des Erzgebirges
2. Albin Mehlhorn, Schmiedemeister
3. Dr. Hans Schmidt, Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller
4. Ernst Schettler, Oubsbesitzer
5. Bernhard Pfefferkorn, Postinspektor
6. Otto Walther, Baumeister
7. Kurt Wagner, Magazinverwalter
8. Gustav Berger, Telegraphenobersekretär i. R.
9. Linus Mitschke, Glasermeister
10. Emil Hutschenreuter jr., Fabrikbesitzer
11. Otto Frieser, Kaufmann
12. Dr. Alfred Bellmann, Amtsgerichtsrat

13. Louis Miesel, Lademeister
14. Christian Günther, Oubsbesitzer
15. Paul Georgi, Hüttdirektor
16. Heinrich Böhme, Fleischermeister
17. Willi Jungmann, Oüterinspektor
18. Hermann Bönsch, Buchhalter
19. Edwin Schlesinger, Prokurist
20. Albert Engelhardt, Studienrat
21. Otto Lorenz, Kaufmann
22. Richard Hergert, Betriebsleiter
23. Hans Roch, Fabrikbesitzer und Landwirt
24. Emil Weiß, Tischlermeister
25. Richard Werthmann, Hotelier
26. Dr. jur. Harald Hartung, Rechtsanwalt
27. Curt Simon, Kaufmann

Der vereinigte bürgerliche Wahlauschuß

Verband Sächsischer Industrieller Ortsgruppe Aue

Wirtschaftliche Vereinigung für Handel und Industrie des Erzgebirges, Ortsgruppe Aue

Der Bürgerverein von 1863 zu Aue

Der Landwirtschaftliche Verein zu Aue
Die Deutschnationale Volkspartei

Der Landwirtschaftliche Verein zu Alberoda
Die Deutsche Volkspartei

Carola-Theater Aue

Montag bis Mittwoch bringen wir Ihnen wieder zwei der besten Sensations-Großfilme:

Vorsicht! Zwangsjacke!

Ein überaus reizvoller Sport- und Sensationsfilm mit dem bekannten Sensationsdarsteller **Richard Talmadge** in der Hauptrolle. Das ist Tempo! Die frische Unbekümmertheit dieses Films, das wohlthuend natürliche Draufgängertum seines auch gestalterisch begabten Hauptdarstellers, der den ganzen Film sozusagen aus dem Handgelenk schüttelt. Tollste Wagsstücke, die man je im Film gesehen, bilden jedermanns Gesprächsstoff.

Hierzu:

Der Schrei aus dem Tunnel.

Ein Abenteuer aus der Unterwelt mit Elisa Landi, Nora Baring, Brian Aherne und Cyril Mac Lagien in den Hauptrollen.

Außerdem: **die neue Ufa-Wochenschau.**

Täglich 2 Vorstellungen. Beginn 6 und 1/9 Uhr.



Hühneraugen

werden entfernt, schmerzlos ohne Messer im **Haarpflegehaus Schubert** Aue, Ernst-Papst-Straße 4.

Unsere 15mal prämierte hochfeine **Molkerer-Tea-Butter**

Nr. 1 versenden wir in Postpaketen von 9 Pfund (Pfundstücke) ungesalzen oder mild gesalzen, postfrei Nachnahme das Pfund Mk. **2.20**. Bestellung führt zu dau. Bezug. **Bilger A.-G.** Oberschwäbische Zentralmolkerei, Biberach 43 a. Riss. Würtbg. Oberland. Ältester und größter Betrieb Deutschlands dieser Art.

ASTHMA

Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung der Atmungsorgane beseitigt verblüffend das tausendfach bewährte **Breitkreutz-Asthma-Pulver** zum Einnehmen. Aerztlich empfohlen. Viele tausend Dankschreiben. Bei Einsend. v. Mk. 1.05 (evtl. Briefmarken) wird Probepack v. 3 Pulv. u. Prospekt durch uns Versand-Apothekenzuges, damit Sie sich vom Erfolg überzeugen. (Bestand a. d. Pack.) **Breitkreutz-Asthma-Pulver** Berlin, S. O. 36. (119)

On 3 Tagen **Nichtraucher.** Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot**, Halle a. S. 5 N.

Brennholz

zu verkaufen pro Meter 10 RM

Bahnhofstraße 19.

Apollo-Theater, Aue

Montag bis Mittwoch, den 11. bis 13. November

Henny Porten

auch heute noch die unbestrittene Königin des deutschen Films, in einem Werk, das ihre große Kunst auf der Höhe ihrer Meisterschaft zeigt.

Violantha

Ein Drama aus den Schweizer Bergen.

Als Mitwirkender: **Wilhelm Dieterle**

Henny Porten als liebende Mutter und große Ehefrau die von dunklen Schatten ihrer Vergangenheit auf Schritt und Tritt verfolgt wird.

Als zweiter Schlager ein Sport-Sensationsfilm, der durch sein Tempo und das echte, lebenswahre Milieu jeden Einzelnen mitreißt.

Die Todeskurve von Hillbury-Rock

Eine spannende Handlung voller Liebe, Haß und Intrigue. Sportlicher Wettkampf ist die Parole unserer Zeit. So ist hier ein Film entstanden, der als Endziel einer atemberaubenden Handlung ein sensationsreiches Autorenrenn bringt.

Hierzu: **Die neue D. L. S.-Wochenschau.**

Täglich Beginn 6 Uhr - Einlaß 1/6 Uhr - Letzte Vorstellung 1/9 Uhr.

Kleine Anzeigen

Vermietungen

Nietgeschäfte

Stellenangebote

Stellengesuche

Verkäufe

Kaufgesuche

haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**



Empfehle:

Blutfrische Heringe, Schellfisch, Rabliau, Seelachs, Rotbarsch, Scholle, Lachs, Karpfen, Kottbusche, Kottbusche und Krabben.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Schneeberger Str. - Telefon 272.

Hausbesitzer von Aue und Alberoda!

Montag, den 11. November, abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

im „Blauen Engel“.

Tagesordnung:

1. Aufnahme des Grund- und Hausbesitzervereins Alberoda.
2. Rückblick auf die Tätigkeit des Auer Stadiparlamentes und die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl für den Haus- und Grundbesitz. B. E.: Stadtrat Hentschel.
3. Bericht des Wahlausschusses. B. E.: Vors. Max Gerstner.
4. Wichtige Aufklärung über Anliegerleistungen.
5. Verschiedenes.

Alle Hausbesitzer und ihre Angehörigen werden zu dieser sehr wichtigen Sitzung eingeladen.

Der Vors. der Hausbesitzervereine Aue und Alberoda.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Bahnhofstraße 19.